

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR
DÜSSELDORF

Ausgabe **35**



FEUERMELDER

September 2002
9. Jahrgang



Impressum:

Herausgeber: **Amtsleiter**
Amt 37
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Redaktion: Boddem, Engels, Leineweber,

Textbeiträge: Auer, Burghard, Bußkönning, Cimolino, Engels, Graeger, Harbort, Heinz, Hermsen, Hußmann, Kalla, Katzwinkel, Kronenberg, Lang, Leineweber, Mallmann-Kallenberg, Proba, Schaper, Schulz, Stammer, Volkmar, Weiler

Layout: Leineweber

Herstellung: Drießen, Weyrich

Druck: Druckerei der Feuerwehr Düsseldorf



● **Verwaltung**

Änderung bei der Abrechnung der Krankentransporte	Seite	14
Neues Gesicht im Amt	Seite	22

● **Gefahrenabwehr und Rettungsdienst**

Die neue FwDV 7	Seite	3
Abrechnungsverfahren für Mehrarbeitsstunden an der Feuerwehrschnule	Seite	11
Service-Handbuch	Seite	12
Übersichtliches	Seite	15
Schutzkleidung - 5 Jahre HuPf	Seite	16
Gezündelt	Seite	18
Neues Gefahrgutrecht	Seite	19
Bombiger Fund	Seite	22
Übern Zaun geschaut - BF Eindhofen	Seite	23
Neues NEF - erste Erfahrungen	Seite	47
Brand in Produktionshalle	Seite	51
Feuerwehrfortbildung	Seite	52

● **Technik**

Techniknews4	Seite	34
Klemmsystem für Wärmebildkamera	Seite	41
Das neue TLF 24-48 P	Seite	42
Einsatz von Schaummittel	Seite	46
Sondergeräte für die Feuerwehr von Angehörigen der Feuerwehr	Seite	46
Nachlässigkeiten	Seite	47

● **Aus- und Fortbildung**

Vier-Stufen-Konzept komplett	Seite	5
BSA, BH, RDA - alles klar?!	Seite	8
Geländeausbildung	Seite	20
Unterstützung bei Einsätzen mit Muslimen	Seite	30
Fachdelegation aus China zu Gast	Seite	32
Wieder ein erfolgreicher Fahrzeugführerlehrgang in Düsseldorf	Seite	50

● **Sonstiges**

F.D.N.Y. in D	Seite	18
Nachruf Spritzenturner	Seite	33
Urteile	Seite	33
Dezernatsfest	Seite	53
Die letzte Seite	Seite	54

DIE „NEUE“ FWDV 7...

...und ihre zukünftigen Auswirkungen auf den Atemschutzeinsatz.

Seit dem letzten Jahr beschäftigt sich bei der Feuerwehr Düsseldorf ein Arbeitskreis mit den Auswirkungen, die die neue Feuerwehr Dienstvorschrift zum Atemschutzeinsatz (FwDV 7) auf den Ablauf von Einsätzen unter Atemschutz nehmen wird sowie auch mit der Problematik der Rettungstrupps.

Einige gravierende Ereignisse der Vergangenheit machten hier einen Regelungsbedarf überdeutlich – auch in der FwDV 7. Viele von ihnen werden sich an den tödlichen Unfall eines Kollegen in Köln bei einem „normalen“ Kellerbrand erinnern, der die Diskussion rund um den „Rettungstrupp“ in allen Feuerwehren Deutschlands beschleunigte. Auch wiederkehrende Berichte in Zeitschriften und im Internet, wie nachfolgend an einem Beispiel dargestellt, verdeutlichen den Handlungsbedarf. So war auf der Homepage des „Feuerwehrmagazin“ zu lesen:

Kamerad unter Trümmern eingeklemmt

Lustenau (Österreich) - Beim Brand einer Tischlerei in Lustenau wurde am Donnerstag ein Feuerwehrmann verletzt. Er war unter einer einstürzenden Decke eingeklemmt worden.

Nach einem Bericht des ORF stand die Tischlerei im Vollbrand. Die Feuerwehr Lustenau forderte Verstärkung aus Höchst und Bregenz an. Vor allem Atemschutzträger wurden benötigt. Etwa 100 Feuerwehrleute kamen zum Einsatz. Probleme bereitete das ständig gefrierende Löschwasser.

Ein Feuerwehrmann wurde im Innenangriff von einer herabstürzenden Decke getroffen. Der Kamerad wurde eingeklemmt und konnte erst nach 15 Minuten vom



Rettungstrupp befreit werden. Der 27-Jährige erlitt Verbrennungen an den Beinen und wurde in das Krankenhaus Dornbirn eingeliefert. Am Vormittag war der Großbrand unter Kontrolle.

Die Brandursache ist noch unklar.

Als sich im Juli 2001 in Düsseldorf der Arbeitskreis formierte war der Entwurf der überarbeiteten FwDV 7 eine der wichtigsten Grundlagen für die Schaffung

Während, wie hier beim Einsatz an der Westfalenstraße, innen der Angriffstrupp vorgeht (Bild oben), steht draußen der Sicherheitstrupp bereit (Bild



Auch hier ist der Sicherheitstrupp jederzeit bereit. Er braucht jedoch nicht einzugreifen, doch war der Einsatz nicht ungefährlich, wie an Schutzkleidung und Farbe der PA-

eines schlüssigen, effektivem und vor allem durchführbaren Konzeptes für den Rettungstrupp, der in der neuen FwDV Sicherheits-trupp (SiTr) genannt wird. Da die „alte“ FwDV 7 viele Fragen, insbesondere zum Thema Sicherheitstrupp, offen ließ, orientierte sich der Arbeitskreis von nun an ausschließlich am Entwurf der neuen FwDV 7. Die letzte Version vom März 2002 wurde zu Grunde gelegt. Eventuelle Änderungen werden auf das entwickelte Konzept keinen Einfluss haben, da die Forderungen der FwDV 7 in einigen Punkten bereits erfüllt sind und in anderen zukünftig erfüllt werden. So ge-

hört z. B. der Notsignalgeber und die Atemschutzüberwachung schon seit langem zum Standard bei Atemschutzeinsätzen der Feuerwehr Düsseldorf. Eine weitere Forderung ist die Absolvierung einer jährlichen Belastungs-Atemschutzübung, ohne die ein Einsatz unter Atemschutz nicht mehr zulässig ist. Hier lagen in der Vergangenheit die Probleme, da man mit den Atemschutzübungen bisher nur etwa 60 % der Kollegen erfassen konnte. Zukünftig wird die Atemschutzübung im Rahmen der jährlich sich wiederholenden Feuerwehr-Fortbildung absolviert. Auch das in der FwDV 7 geforderte Notfalltraining wird mit Einführung des Sicherungstrupp-Konzeptes fester Bestandteil der Atemschutz Aus- und Fortbildung.

In der FwDV 7 heißt es hierzu: „Notfalltraining: Suchen, befreien und in Sicherheit bringen von in Not geratenen Atemschutzgeräteträgern. Wer die erforderlichen Übungen nicht innerhalb von zwölf Monaten ableistet, darf grundsätzlich bis zum Absolvieren der vorgeschriebenen Übungen nicht mehr die Funktion eines Atemschutzgeräteträgers wahrnehmen.“

**Ziel der neuen FwDV 7:
Den Feuerwehrmann auf Extremsituationen vorzubereiten und sein Leben und seine Gesundheit zu schützen.**

Es sollte an dieser Stelle allerdings nicht unerwähnt bleiben dass die FwDV 7 zukünftig den einzelnen Atemschutzträger sowie die für den Einsatz verantwortlichen, stärker in die Pflicht nimmt, als dies bei der „alten“ FwDV 7 der Fall war. Regelmäßige Untersuchungen nach G26, jedes Jahr zwei Atemschutzübungen, Notfalltraining, genaue Beschreibung der Verantwortlichkeiten usw. Dies alles sind Vorgaben, die erfüllt werden müssen. Sie haben aber alle letztendlich nur ein Ziel: Den Feuerwehrmann auf Extremsituationen vorzubereiten und sein Leben und seine Gesundheit zu schützen. So steht in dem Entwurf zu Einsatzgrundsätzen folgendes: „An jeder Einsatzstelle muss für die eingesetzten Atemschutztrupps mindestens ein Sicherheitstrupp (Mindeststärke: 1/1) zum Einsatz bereit stehen. Je nach Risiko und personeller Stärke des eingesetzten Atemschutztrupps wird die Stärke des Sicherheitstrupps erhöht. Dies gilt insbesondere bei Einsätzen in ausgedehnten Objekten, beispielsweise in Tunnelanlagen und Tiefgaragen. Der Sicherheitstrupp muss ein entsprechend der zu erwartenden Notfalllage geeignetes Atemschutzgerät tragen.“

An Einsatzstellen, an denen eine Gefährdung von Atemschutztrupps weitestgehend auszuschließen oder die Rettung durch einen Sicherheitstrupp auch ohne Atemschutz möglich ist, beispielsweise bei Brandeinsätzen im Freien, kann auf die Bereitstellung von Sicherheitstrupps unter Atemschutz verzichtet werden.“

Die erforderlichen Maßnahmen, die zukünftig hier in Düsseldorf zur Umsetzung der neuen FwDV 7 eingeführt werden müssen, in erster Linie zur Sicherheit der eingesetzten Trupps, werden in einer Geschäftsanweisung dargestellt und in einer Lehrunterlage zusammengefasst. Danach werden dann alle Kollegen umfassend aus- und weitergebildet.

Oliver Schulz

VIER-STUFEN-KONZEPTION KOMPLETT

Brandsimulationsanlage der Feuerweherschule offiziell eingeweiht

Am 8. Juli 2002 war es soweit: Die Brandsimulationsanlage (BSA) wurde feierlich der breiten Öffentlichkeit im Rahmen eines Pressetermins vorgestellt. Neben der schreibenden Zunft waren auch Vertreter von Funk und Fernsehen vor Ort, um das einmalige Geschehen festzuhalten und über die Grenzen Düsseldorfs auszustrahlen. Neben unserer Dezernentin Frau Charlotte Nieß-Mache und Herrn Paulat vom Presseamt waren die Herren Albers, Boddem, Engels und Theis der Feuerwehr Düsseldorf mit dabei.

Viele helfende Hände sowohl in der Übungsanlage als auch vor und hinter den Kulissen waren nötig, um die Einweihung zu diesem Erfolg zu verhelfen. Hierfür: DANKE!



Und jetzt geht's los!

Ab der zweiten Hälfte des kommenden Jahres sind schon jetzt 14 Wachübungstermine fest in

der Planung der Feuerweherschule vorgesehen.

Dann werden im Rahmen der jährlichen Atemschutzwieder-

holungsübung vernebelte Räume abgesucht, die Vorgehensweise mit Schlauchtragekörben praktiziert, die Schutzkleidung nach HuPF auf ihre Stärken

Das „blaue Dorf“

Vom Zimmerbrand bis Fritteusen-Feuer: In Garath übt die Wehr jetzt alles

Ein Kronjuwel für die Feuerwehr

Feuer per Knopfdruck
Training – „So ein Mist – nochmal bitte“
 ein Drill
 Feuerwehr übt in Simulation für 460 000 Euro an Flammen nach Maß.

SPIEL MIT DEM FEUER

Feuerprobe für die Feuerwehr

„Heiße Kiste“ in Garath

Wie die Auswahl der Schlagzeilen in der Düsseldorfer Tagespresse zeigt, war die Einweihung ein voller Erfolg!



Kalte Brandstelle



Kleine Flammstufe



Große Flammstufe



Zusatzbrandstelle

Darstellung der unterschiedlichen Brandsimulationsstufen am Beispiel der Küchenbrandstelle

(und Schwächen) getestet, Strahlrohrtechniken geübt und Menschenrettung durchgeführt. Und das alles bei Temperaturen von ca. maximal 650° C unter der Decke. In 1 m Höhe (und da seid IHR!) sind dann ca. 150°C! Von Langeweile kann also keine Rede sein!

Was euch genau erwartet, könnt ihr im nachfolgenden Auszug aus der Einladung zur Einweihung lesen bzw. auf der nächsten Seite schon einmal sehen:

„Vom Gasflaschen- oder Kü-

chenbrand bis zum Zimmerbrand reicht die Palette der Brände, die in der nagelneuen Brandsimulationsanlage der

Die Palette der Brände, die in der nagelneuen Brandsimulationsanlage nachgestellt werden können reicht vom Gasflaschen- und Küchenbrand bis zum Zimmerbrand.

Berufsfeuerwehr Düsseldorf nachgestellt werden können. Ab sofort werden in der Einrichtung in Düsseldorf-Garath der gesamte Nachwuchs der 770 Leute starken Berufsfeuerwehr

und der Freiwilligen Feuerwehren ausgebildet. Rund 460.000 Euro flossen in die Errichtung der Anlage. Seit April 2001 wurde gebaut. Bundesweit gibt es derzeit acht Brandsimulationsanlagen. "Die Düsseldorfer Einrichtung ist eine der Größten", betonte die für die Feuerwehr Düsseldorf zuständige Dezernentin Charlotte Nieß-Mache.

Die Ausbildung erfolgt in mehreren Stufen. Dabei erlangen die Einsatzkräfte durch die Verschärfung der Brandsituationen schrittweise die zur effektiven und sicheren Brandbekämpfung notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen. Integriert sind alle der Feuerwehr Düsseldorf hinsichtlich der Brandbekämpfung zur Verfü-



gung stehenden örtlichen technischen Einrichtungen, wie die Atemschutz-Übungsanlage, die Brandsimulationsanlage, das Brandhaus Hubbelrath und die Rauchdurchzündungsanlage.

Ziel der Übungen ist es, den in den letzten Jahren stark gestiegenen Anforderungen im feuerwehrtechnischen Dienst Rechnung zu tragen. Denn die Brandbekämpfung - originäre Aufgabe der Feuerwehr - birgt enorme Gefahren. Nicht ohne Grund kommt es immer wieder zu

schweren Unfällen. „Deshalb muss die effektive und sichere Realbrandbekämpfung geübt werden“, so der stellvertretende Feuerwehr-Chef Peter Albers. “

Jetzt steht der Umsetzung des von der Feuerwehr Düsseldorf angestrebten Vier-Stufen-Konzeptes nichts mehr im Wege!

An dieser Stelle schon einmal der Hinweis für euren Termin in der BSA:
Bringt bitte unbedingt 2 mal

HuPF-Schutzkleidung mit! Denn nach der Übung in der BSA ist die erste HuPF-Schutzkleidung „feucht“. Und solltet ihr auf der Rückfahrt einen Einsatz bekommen, könnt ihr nicht in der „feuchten“ HuPF-Schutzkleidung zur Brandbekämpfung eingesetzt werden. Und fürs Aufräumen an die „normalen“ Lederhandschuhe denken! Elchlederhandschuhe nur bei der Brandbekämpfung verwenden.

Guido Volkmar

Zum Abschluss einige Impressionen vom Tag der Einweihung



Projektleiterin Ruth Eisenmann mit den Kollegen des Fachbereiches I Guido Volkmar, Frank Berger und Jakob Nobis mit dem WDR-Filmteam

Dank für die tatkräftige Unterstützung vor und hin-



Stephan Boddem beim Interview mit RTL



Zwei „Models“ bei ihrer schweißtreibenden Arbeit



BSA, BH, RDA – ALLES KLAR ?!?

Heißausbildung in Düsseldorf

Die Heißausbildung bei der Feuerwehr Düsseldorf nimmt langsam konkrete Formen an. Neben dem Brandhaus (BH) und der Rauchdurchzündungsanlage (RDA), welche beide auf dem Außengelände der Bundeswehr in Hubbelrath stehen, ist nach der Einweihung der Brandsimulationsanlage (BSA) auch die zweite Stufe des 4-Stufen-Konzeptes in der ersten Ausbaustufe in den Betrieb gegangen.

Und schon geht's los! Ab der zweiten Hälfte nächsten Jahres sind 14 Termine für euch in der BSA fest geplant. Es geht aber noch weiter:

Seit der Einweihung der BSA am 8. Juli 2002 steht das Telefon hier nicht mehr still. Neben Presse, Funk und Fernsehen möchten andere Wehren die BSA von innen kennen lernen. Mehrere konkrete Anfragen liegen schon vor.

Auch das ist noch nicht alles! Unsere Kollegen der Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr sollen ebenso wie ihre Kollegen der Berufsfeuerwehr in der Heißausbildung geschult werden.

Aber auch hiermit ist noch lange nicht Schluss:

Die Heißausbildung soll keinesfalls auf eine Atemschutzwiederholungsübung in der BSA beschränkt bleiben. Vielmehr ist

BSA



BH



erklärtes Ziel, dass (nach und nach) alle Kollegen der Feuerwehr Düsseldorf auch das Brandhaus und die RDA in Hubbelrath kennen lernen sollen.

Ihr seht: Wir haben noch viel vor!

Nur: Wer viel vor hat, braucht auch viel HILFE! Mit der landläufigen Übersetzung von TEAM (Toll, ein anderer macht's!) kommen wir hier leider nicht weiter. Aber auch hier gibt's schon einen Plan.

Vom 20. bis 28. Mai 2003 ist der 3. RDA-Ausbilderlehrgang vorgesehen.

Voraussetzungen für die Teilnahme sind:

- ★ Gruppenführer
- ★ uneingeschränkte Feuerwehrtauglichkeit
- ★ mehrjährige Einsatzerfahrung
- ★ Erfahrung als Ausbilder
- ★ charakterliche Eignung
- ★ Rettungsassistent

Weiterhin ist es sinnvoll, dass ihr, wenn ihr Interesse an einer Mitarbeit habt, möglichst nicht in anderen zeitintensiven Ausbildungsbereichen bereits tatkräftig mitmacht. Es kann nicht Sinn der Sache sein, eure Motivation zu streuen anstatt zu bündeln. Wer z.B. Feuerwehraucher oder Höhenretter ist, ist eigentlich schon



voll und ganz ausgelastet.

Und ein Ausbilder in der Heißausbildung - sei es BSA, BH oder RDA - sollte schon längere Zeit dabei bleiben und nicht „einfach nur mal reinriechen wollen“.

„Aber wer kauft schon die Katze im Sack?“ dachten wir uns und haben folgenden Vorschlag für euch:

Wer sich von euch für eine Mitarbeit in der Heißausbildung interessiert, kann vorab schon mal zugucken. Sei es bei einem Durchgang des Grundausbildungslehrganges in der BSA oder im BH, sei es bei einem Durchgang in der RDA mit dem Trupführer-Lehrgang.

Hiermit geht ihr auch keine

Verpflichtung ein! Wer es sich angucken und (soweit materiell und organisatorisch möglich) auch mitmachen möchte, ist recht herzlich eingeladen. Ob ihr euch dann für den RDA-Ausbilderlehrgang im Mai 2003 meldet, steht dabei nicht zur Debatte. Wer also Interesse hat, richtet seine Anfrage bitte per Mail über GroupWise (ansonsten telefoniert ihr euch wund!) an Frank Berger, Jakob Nobis oder Guido Volkmar vom Fachbereich 1 der Feuerwehrschiele.

Auch wenn ihr euch für den Lehrgang meldet (der einzig richtige Weg ist die Meldung über den Wachvorsteher an den Stab 37/2!), behalten wir uns ein abschließendes Auswahlrecht vor.

Und zum Schluss auch noch eine





Anmerkung in eigener Sache:

Nicht jeder, der bei der Heißausbildung mitmachen möchte, muss zwingend den Ausbilderlehrgang für Rauchdurchzündungsanlagen haben. Für tatkräftige Unterstützung bei der BSA oder im BH sind wir jederzeit dankbar. Nur alle RDA-Ausbilder sollten überall aushelfen, damit der Laden läuft.

Denn wir verstehen unter **TEAM:**
Tatsächlich jeder **e**inzelne für **a**lle **m**it demselben Ziel!

Und das bedeutet:

- Spaß an der verantwortungsvollen Aufgabe
- Spaß an der Ausbildung
- Spaß miteinander!

Und seid gewiss:
Der 3. RDA-Ausbilderlehrgang ist sicherlich nicht der letzte!

In diesem Sinne freuen wir uns schon alle auf eine gute Zusammenarbeit. Vielleicht schon in diesem Jahr?

*Frank Berger,
Jakob Nobis & Guido Volkmar*

Abrechnungsverfahren für Mehrarbeitsstunden an der Feuerwehrschnule

Als erstes sei gesagt, dass wir bei der Feuerwehr Düsseldorf ein sehr hohes Niveau in der Fort- und Ausbildung haben. Dies gilt für die Feuerwehrschnule genauso wie für die Rettungsassistentenschnule gleichermaßen. Es ist unbestritten, dass wir diese Standards auch halten wollen. Da die Schnule von der Personalausstattung nur die Standardausbildungen bewältigen kann, müssen die restlichen, von der Abteilung 2 geforderten Seminare und Lehrgänge in der Spitzenabdeckung durch "Gast-lehrer" abgedeckt werden. Das sich immer wieder Kollegen aus dem "Alarm" für diese Aufgaben zur Verfügung stellen ist lobenswert.

Da der Ausbildungsbetrieb an der Feuerwehrschnule relativ komplex ist, lohnt es sich jedoch nicht, dass Kollegen für kürzere Zeiten als Gastlehrer abkommandiert werden. So werden beispielsweise für die BI-Lehrgänge Kollegen für die Dauer von 6 Monaten zur Schnule kommandiert. Durch diese Maßnahme wird für die Teilnehmer an den BI-Lehrgängen eine Kontinuität in der Ausbildung gewährleistet, die sich dann auf den hohen Ausbildungsstand niederschlägt, der von anderen Feuerwehren immer wieder bestätigt wird.

Dies sollte nur eine kurze Einleitung zur allgemeinen Situation an der Feuerwehrschnule sein. Da wir nach Einführung von Rediplan immer mit einer konstanten Funktionsstärke fahren ist es nicht mehr möglich, dass Gastlehrer, die für bestimmte Themenbereiche eingesetzt werden, aus dem Dienst (Alarm) für diese Aufgaben eingesetzt werden. Die Folge ist, dass die Kollegen die Stunden aus ihrer Freizeit leisten. Die angefallenen Stunden müssen dann in Rediplan in die Rubrik "A3, A4 oder A5" eingetragen werden.

Nun gab es in der Vergangenheit viele Einzelabkommen, wie diese Mehrarbeitsstunden für Ausbildung abgerechnet wurden. Das Amt 11/2 beauftragte uns nun damit, einer Überprüfung durchzuführen, wie die Mehrarbeitsstunden reduziert werden können.

Von der Stabsstelle wurde im Vorfeld jedoch schon einmal eine Vereinfachung der Auszahlung durchgeführt. Diese Vereinfachung sieht wie folgt aus:

1. Alle Sonderregelungen fallen weg.
2. Alle Mehrarbeitsstunden für die Ausbildung

der BF an der Feuerwehr- und Rettungsassistentenschnule werden in der Rubrik "A3, A4 oder A5" eingetragen. Diese Stunden werden in Absprache mit den Betroffenen bis zu einem maximalen Betrag von 100 Stunden am Ende des Jahres ausgezahlt. Die vom Kollegen gewünschte Stundenzahl wird ausgezahlt und der Restbetrag wird auf das Gesamtkonto gutgeschrieben und kann abgefeiert werden.

3. Alle Mehrarbeitsstunden für die Ausbildung der FF werden in die Rubrik "FF" eingetragen und monatlich wie Brandsicherheitswachstunden ausgezahlt.

Wir denken, dass hiermit ein großes Maß an Flexibilität gewährleistet ist.

Bevor jetzt einige aufheulen und die Grenze von 100 Stunden als zu gering ansehen, sei angemerkt, dass nur sehr wenige der Gastlehrer im Laufe eines Jahres an diese 100-Stunden-Grenze stoßen. In der Regel sind dies bis jetzt nur die Sportausbilder. Aber auch hier wird über eine Verbreiterung der Personaldecke nachgedacht.

Bei dieser Regelung stand noch ein weiterer Gedanke im Vordergrund. Aus sozialen Gründen (Familie, gesellschaftliche Verpflichtungen u.ä.) muss gerade bei FM(SB) die Freizeit, die der Regeneration dienen soll, ganz oben an stehen. Aus dieser Sicht sollten geleistete Mehrarbeitsstunden in erster Linie als Freizeitausgleich angeboten werden. Da dies nicht im vollen Umfang möglich ist, ist allen Beteiligten klar. Wir versuchen jedoch auch weiterhin aus den gegebenen Umständen das Beste zu machen.

Es werden auch andere Möglichkeiten angedacht, den Bedarf an Mehrarbeitsstunden für Ausbildungszwecke zu regeln. Eine Möglichkeit wäre die Regelung über die NebentätigkeitsVO. Jeder Gastlehrer beantragt eine Genehmigung auf Nebentätigkeit für die Gastlehrertätigkeit und rechnet die

In Absprache werden die Mehrarbeitsstunden bis zu einem maximalen Betrag von 100 Stunden am Ende des Jahres ausgezahlt.

Stunden direkt mit der Stadtverwaltung ab. Diese Möglichkeit muss allerdings noch geprüft werden, ist aber meines Erachtens ein möglicher Weg, der Vorteile für alle Beteiligten hätte.

Zum Schluss möchte ich nochmals betonen, dass die Tätigkeit als Gastlehrer von großer Wichtigkeit für unser Amt ist. Der größte Teil der Aufsteiger in den gehobenen Dienst war in der Ausbildung stark engagiert und hat sich somit ein fundiertes Wissen für die Auswahlprüfung angeeignet. Auch für den

weiteren beruflichen Werdegang werden solche Tätigkeiten immer von Vorteil sein.

Sollten Sie Interesse haben, sich eine Zeit als Gastlehrer zur Verfügung zu stellen, können die Meldungen direkt an den Abteilungsleiter 37/5, Herrn Boddem, den Schulleiter, Herrn Theis oder auch direkt an die Stabsstelle gerichtet werden.

Horst Kronenberg

DAS SERVICE-HANDBUCH

Lange Zeit „schmorte“ das Service-Handbuch in der Schublade. Am 01.06.2002 wurde es endlich ins Netz gestellt und steht somit jedem Feuerwehrmann zur Verfügung. Es war schon eine gute Idee, in einem Handbuch die administrativen Arbeitsgänge zu sammeln, ordnen und zu beschreiben. Hauptsächlich dient das Handbuch dazu, Hilfestellung bei Vorgängen zu leisten, die nicht jeden Tag durchgeführt werden und somit nicht immer sofort präsent sind.

*Bild 1:
Eröffnungsbild*

SERVICE- HANDBUCH



AMT 37

Stand: 22.05.2002

Bereits 1998 bekam Rainer Gärtke im Rahmen seines Aufstiegs in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes die Aufgabe, eine Abschnittsarbeit zu fertigen. Er sollte ein Handbuch erstellen, das den Bedarf der Feuer- und Rettungswachen nach einer schnellen Hilfeleistung bei Verwaltungsabläufen abdecken soll. Das entstandene Werk ist sehr umfangreich und deckt viele Bereiche des täglichen „Verwaltungslebens“ ab. Die Themenbereiche erstrecken sich von „A“ wie Amtsarztterminen bis „Z“ wie Zivildienst, weisen aber immer noch Lücken auf, die von den Anwendern geschlossen werden müssen. Die Resonanz ist groß und so sind schon einige Beiträge eingegangen, die umgehend eingebracht wurden. Wir sind also auch weiterhin darauf angewiesen, dass wir Informationen über Themen erhalten, die eurer Meinung nach in das Service-Handbuch gehören. Wir werden dann diese Themen in das Handbuch einarbeiten, so dass es immer aktuell bleibt.

Natürlich kann man das Service-Handbuch zu jeder Zeit ausdrucken. Es liegt jedoch in elektronischer Form (PDF-Datei) vor, weil nach der zentralen Aktualisierung sofort auf allen Wachen und Abteilungen die neueste Version vorliegt. **Wie gehe ich mit dem Handbuch um?** Nach dem Aufruf der Datei, die unter **R:/information/Service-Handbuch/Service-Handbuch.pdf** zu finden ist, wird der Acrobat-Reader geöffnet und das Eröffnungsbild (Bild 1) sichtbar.

Um das gesuchte Thema zu finden gibt es drei Möglichkeiten.

Die 1. Möglichkeit besteht über die Spalte Lesezeichen (Bild 2). Hier sind die Kapitelüberschriften und weitere Themenüberschriften chronologisch aufgelistet. Fährt man nun mit dem Mauszeiger, der die Form einer Hand hat über eine Überschrift, so wandelt sich die Hand in eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger. Klickt man nun die linke Maustaste, so springt das Programm direkt zur entsprechenden Textpassage.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, in der oberen Leiste das Symbol des Fernglases (Bild 3) anzuklicken.

Nun kann ein beliebiges Wort eingegeben werden und bei dem Befehl "suchen" springt das Programm zur nächsten Stelle im Text, wo dieses Wort gefunden wird. Ist es nicht die richtige Fundstelle, so kann im Text weitergesucht werden, bis die richtige Stelle gefunden wird.

Die 3. Möglichkeit besteht darin, im Stichwortverzeichnis (Bild 4) nach dem richtigen Suchbegriff zu suchen und auf das entsprechende Stichwort zu klicken.

Auch hier springt das Programm wieder zu der entsprechenden Textstelle.

Für den Einen oder Anderen erscheint es ein wenig schwierig in dem Programm zu navigieren. Hier gilt nur eins, **Programm öffnen und einfach ausprobieren.**

Es kann vom Anwender nichts zerstört werden. Also mit frischem Mut ran an das Programm, überlegen, was fehlt noch im Handbuch und der Stabsstelle melden.

Horst Kronenberg

Bild 4: Stichwortverzeichnis

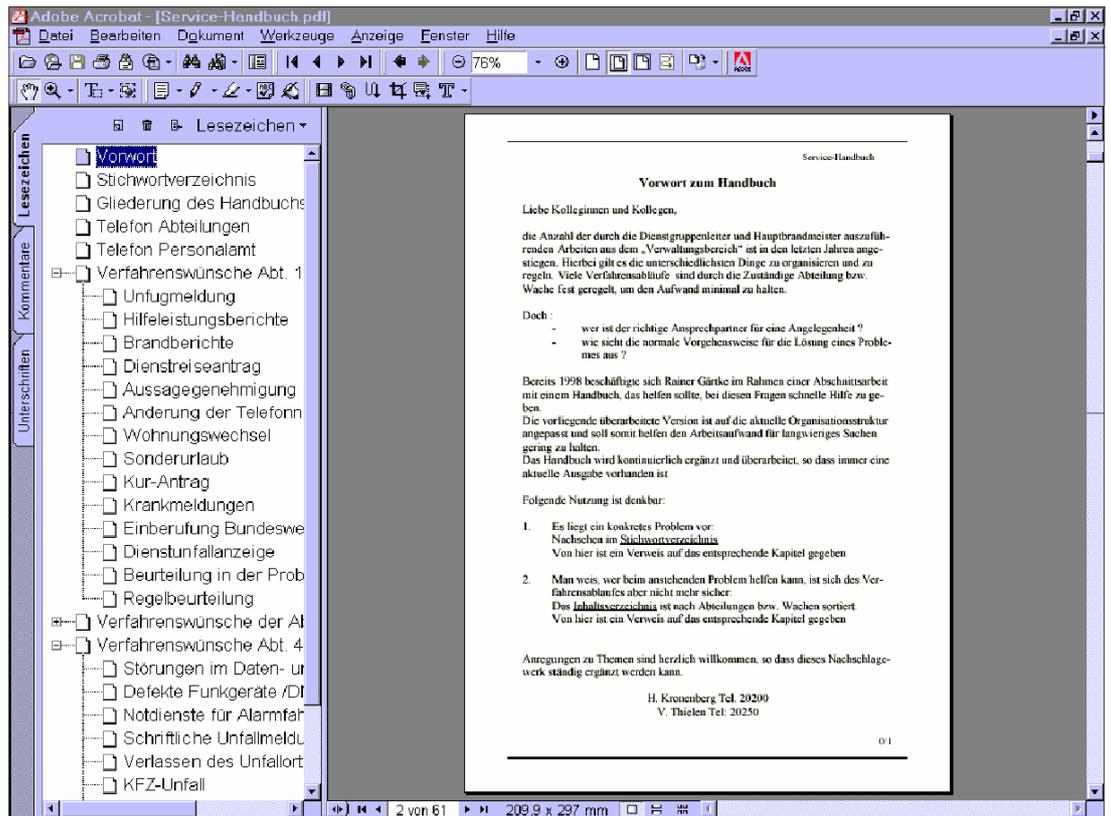


Bild 2: Lesezeichen

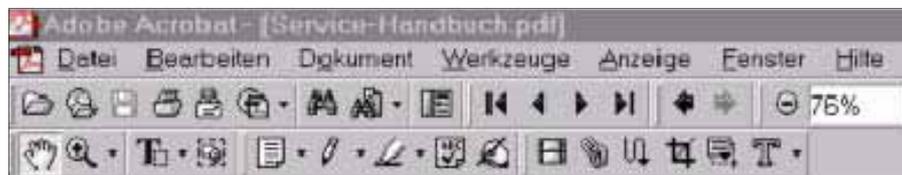
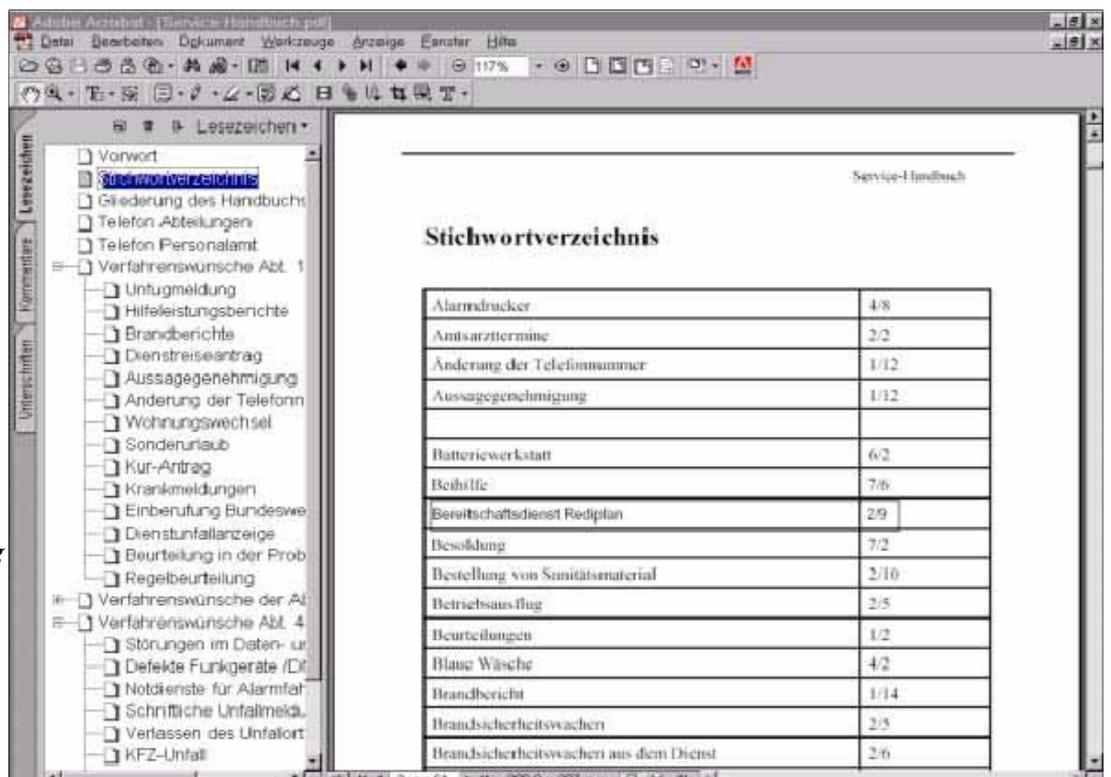


Bild 3: Suchen



ÄNDERUNG BEI DER ABRECHNUNG DER KRANKENTRANSPORTE

Seit dem Transportdatum vom 01.06.2002 steht unsere Krankentransportgebührenabteilung vor großen Problemen, denn die Krankenkassen übernehmen nicht mehr den Einzug des gesetzlich vorgeschriebenen Eigenanteils der Transportierten in Höhe von zurzeit 13,00 EURO

Vor dem Hintergrund aufsichtsrechtlicher Weisungen des Bundesversicherungsamtes, Berlin, einerseits sowie des Landesversicherungsamtes Nordrhein-Westfalen, Essen, andererseits übernehmen die nordrheinischen Krankenkassen/-verbände und Ersatzkassen in Nordrhein-Westfalen den Einzug der gesetzlichen Zuzahlung für Krankentransporte (Eigenanteil) nicht mehr. Die Umsetzung des Urteils des Bundessozialgerichtes vom 16.04.1998 erfolgt kassenartenübergreifend und für alle Krankentransporte, die ab dem 01.06.2002 durchgeführt werden.

Dies bedeutet: Mit den nordrhein-westfälischen Krankenkassen wird folgendes Verfahren vereinbart.

- Der Gebührenbescheid ergeht -wie bisher- in voller Höhe gegenüber den Krankenkassen. Diese teilen 37/1 mit, ob die Transportierte/der Transportierte einen Eigenanteil zahlen muss oder nicht und überweist ggf. den um den Zuzahlungsbetrag verminderten Abrechnungsbetrag.
- Über den Eigenanteil von zurzeit 13,00 EUR ergeht in diesen Fällen anschließend ein zweiter Gebührenbescheid an den Versicherten.

Das Krankentransportabrechnungsprogramm (KTA) wird dafür geändert.

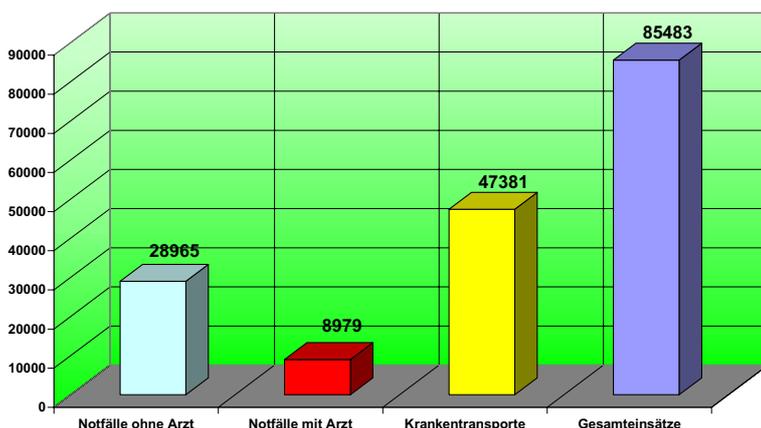
Zurzeit werden pro Jahr rund 50.000 Krankentransporteinsätze gefahren. Wie hoch der Anteil der von der Zuzahlung nicht befreiten Versicherten ist, ist hier nicht bekannt. Auch die Krankenkassen können dazu keine Angaben machen. Somit ist nicht vorhersehbar, in welcher Größenordnung sich der Mehraufwand bei der Abrechnung der Rettungsdienstgebühren beläuft.

Der zusätzliche Personalaufwand muss nach Vorlage der Erkenntnisse aus den ersten zwei bis drei Monaten ermittelt werden.

Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Rückstände bedeutet dieses neue Verfahren eine weitere Erschwernis zur abschließenden Bearbeitung der Transporteinsätze.

Doris Proba

Rettungsdienstseinsätze 2001



ÜBERSICHTLICHES

Amtliche Stadtkarte - als Software in Leitstelle und ELW

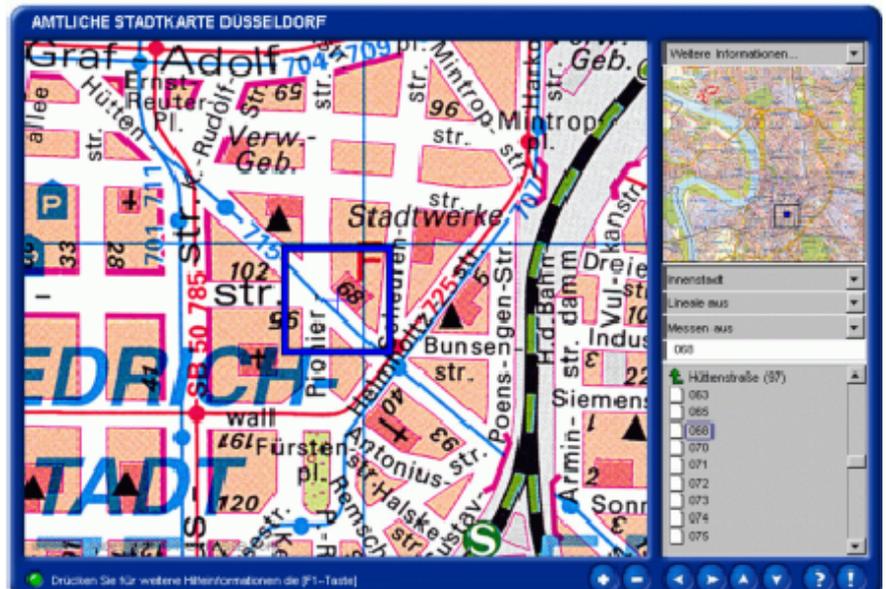
Die Düsseldorfer Stadtkarte kann schon jetzt digitalisiert in der Leitstelle, dem ELW 2, dem ELW 1 des B-Dienstes sowie zukünftig auf den Notebooks der ELW 1 der C-Dienste genutzt werden. Hier kann die amtliche Stadtkarte, ein detaillierter Ausschnitt der Innenstadt sowie eine farbige Luftbildkarte dargestellt werden. Insbesondere zur Zuweisung von Bereitstellungsräumen, dem Ausschnitt von Einsatzstellen sowie zur Festlegung von möglichen Anfahrten ist diese Software gut geeignet.

Es besteht die Möglichkeit zu scrollen, Strecken zu messen, automatische Suchfunktionen für Straßen, öffentliche Einrichtungen und Nachbarorte zu nutzen. Diese Software ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Einsatzunterstützung.

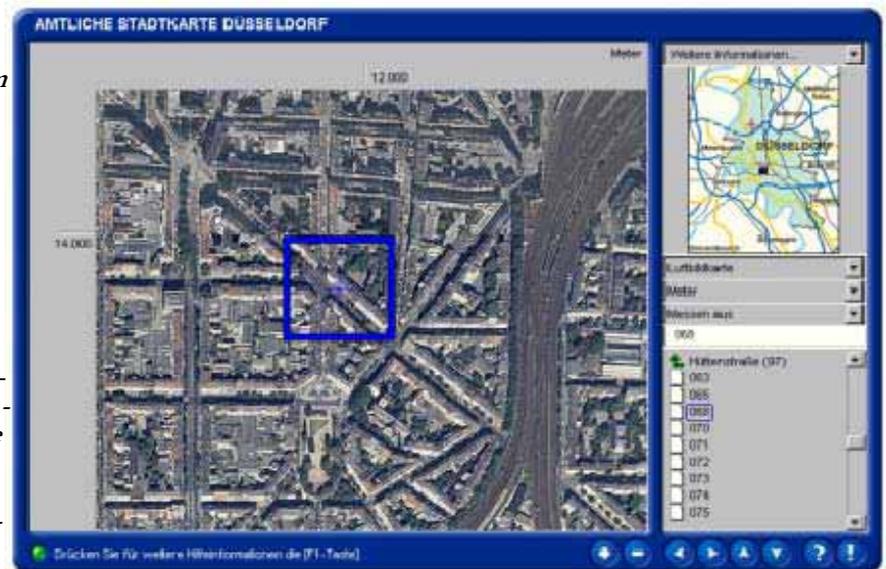
Thomas Hußmann

Stadtkarte

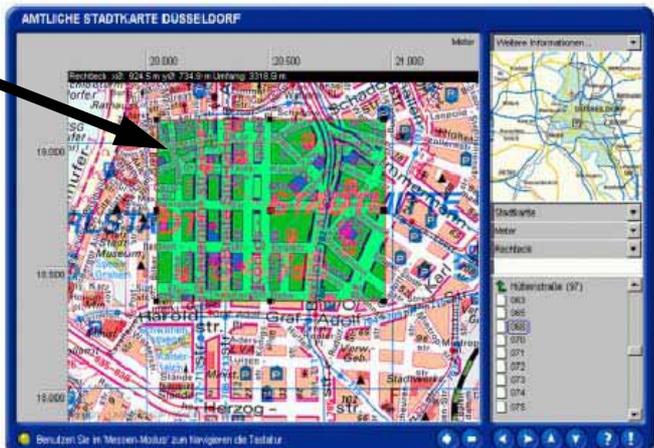
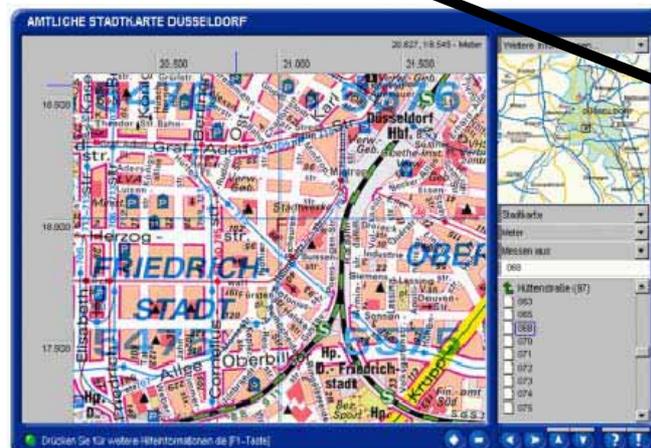
Ausschnitt der detaillierten digitalisierten Innenstadt-karte



Dazu passende Luftbildaufnahme



Eingemessener Bereich - z.B. für eine Veranstaltung oder Demonstration



SCHUTZKLEIDUNG

Fünf Jahre nach Einführung der HuPF fand an der Feuerwehrscheule Düsseldorf ein Fachseminar statt

Am 10. Juli 2002 fand an der Feuerwehrscheule Düsseldorf ein Fachseminar zur neuen Schutzkleidung nach Herstellungs- und Prüfungsbeschreibung für eine universelle Feuerwehrscheule kurz „HuPF“, statt. Das Seminar wurde zusammen mit der Firma WL Gore (GoreTex), 37/5 und 37/2 Presse- und ÖA geplant, organisiert und durchgeführt. Insgesamt nahmen 50 Teilnehmer von verschiedenen Feuerwehren aus NRW teil.

Hintergrund der Veranstaltung waren neben der Information über das Zulassungs- und Prüfungsverfahren durch das Prüfinstitut Hohenstein, die praktische Erfahrungen des vor ca. einem Jahr auf dem Markt gebrachten Airlocksystem. Die Feuerwehren Berlin, Mönchengladbach und Düsseldorf erprobten die neue Membrane im Einsatzdienst und Übungsdienst. Wir erprobten das neue Produkt in unseren Heißübungsanlagen sowie bei Technische Hilfeleistungsübungen. Das Ergebnis aller Probanden ist ein insgesamt „leichteres Tragegefühl“. Die Bewegungsfreiheit ist aufgrund der fehlenden Isolationsscheule deutlich angenehmer als mit der herkömmlichen Ausführung. Die Membrane wird mit vielen Silikonabstandhaltern (siehe Bild 1 und 2) gefertigt. Die dadurch entstehende Luftscheule ersetzt die Isolation. Die Jacke wird dadurch etwa 200 Gramm leichter.

Außerhalb von Brandräumen wurde der Schweiß wesentlich schneller abtransportiert beim neuen Airlocksystem. Nach der Wäsche trocknet die Überjacke und Überhose in etwa 2/3 der üblichen Trocknungszeit.

Das neue System wird auch bei uns Einzug halten.

*Bild 1:
Lagenaufbau
mit
Airlocksystem*



*Bild 2:
Silikonnoppen auf
Membrane*

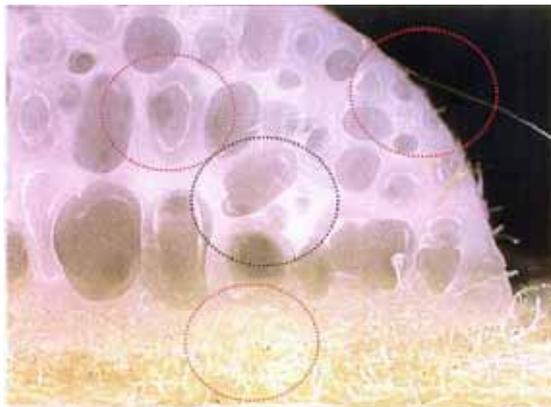
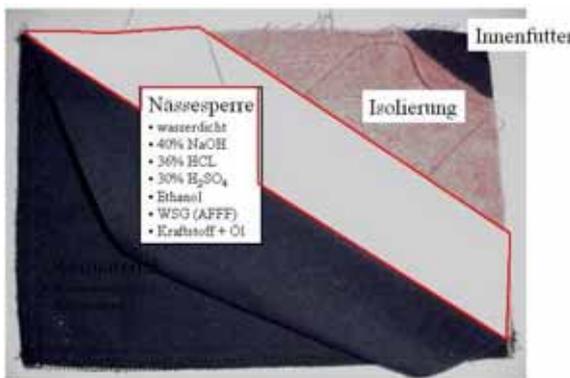


Bild 4: Durch den Einsatz der neuen Membrane dürfte ein solcher kapitaler Schaden nicht mehr möglich sein!



*Bild 3:
Lagenaufbau
klassisch mit
Isolierung*



Dirk Ortmann ist bereits in der Beschaffungsphase.

ZERTIFIZIERUNG der Schutzkleidung

Die Vorträge der Referenten vom Prüfungsinstitut Hohenstein gaben einen Einblick in zur Entstehung der HuPF und die damit verbundene Zertifizierung. Die Hohensteiner Institute bieten weltweit als einziges Forschungs- und Dienstleistungszentrum Know-how auf allen Bereichen der textilen Kette, der Textilpflege und artverwandter Bereiche. -Sicherheit für persönliche Schutzausrüstung- Das Forschungsinstitut Hohenstein ist Prüf- und Zertifizierungsstelle für persönliche Schutzausrüstung. Dadurch können Produkte, die eine CE-Kennzeichnung tragen müssen (Hitze-, Kälte-, Flammen-, Wetter- und Feuerwehrsutzkleidung) in Hohenstein



geprüft und zertifiziert werden.
Übersicht über akkreditierte Prüfgebiete
info@hohenstein.de

Programm für den 10. Juli 2002

10.00 – 12.00 Uhr: Praxistest in der Brandsimulationsanlage (Überjacken und Überhosen werden gestellt, Duschmöglichkeit ist vorhanden – näheres mit der Anmeldebestätigung, wenn Sie am Praxistest teilnehmen)

Offizieller Teil

12.30 – 12.35 Uhr: Begrüßung
OBR Stephan Boddem, Feuerweherschule Düsseldorf

12.35 – 12.40 Uhr: Vorstellung des Programms
Dipl. Ing. Martha Fuhrer, Fa. Gore

12.40 – 13.00 Uhr: HuPF, eine dynamische Vorschrift
Dipl. Ing. Barbara Schrobsdorff, Prüfinstitut Hohenstein

13.00 – 14.00 Uhr: Hitzestress und physiologische Aspekte von Schutzkleidung
Prof. Dr. K.-H. Umbach, Prüfinstitut Hohenstein



14.00 – 14.20 Uhr: Vorgehensweise der Berliner Feuerwehr bei der Beschaffung
Dr. Lutz Strauss, BF Berlin

14.20 – 14.45 Uhr: GORE-TEX® AIRLOCK Outdoorwear, Die neue Sicherheitsklasse bei Feuerwehrschutzkleidung
Dipl.-Ing. Johann Seibert, Fa. Gore

14.45 – 15.15 Uhr: Kaffeepause

15.15 – 15.45 Uhr: Wissenswertes über den Feuerwehrhandschuh
Rainer Seiz, Fa. Seiz Metzingen

15.45 – 16.45 Uhr: Erfahrungen mit GORE-TEX® AIRLOCK™ Schutzbekleidung
Heinz Engels, BF Düsseldorf
Teilnehmer der Brandsimulationsanlage

16.45 – 17.00 Uhr: Abschluss mit anschließendem Imbiss



Begleitend dazu findet ab 11:30 Uhr eine Fachausstellung statt!

Teilnehmer:

Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, FF Lengerich, FF Stadt Bad Müns-terefel, Flughafen Dortmund GmbH, Flughafen Düsseldorf GmbH, Gelsenkirchen, Hochsauerlandkreis, Kreisfeuerwehrzentrale Paderborn, Leverkusen, Märkischer Kreis, Mönchengladbach, Mülheim an der Ruhr, Neuss, Oberhausen, Remscheid, Solingen, Steinfurt, Straelen, Wuppertal

F.D.N.Y. in D

New Yorker Feuerwehrleute folgten im April diesen Jahres (nach dem „1. September '01“) einer Einladung der Rhein Fire Footballteam Betriebs-GmbH zu einem einwöchigen Aufenthalt in Düsseldorf.

Zum abwechslungsreichen und anregenden Programm für die amerikanischen Kollegen gehörte am 19. April 2002 eine vom OPEN-TEAM - Düsseldorf vorbereitete Begegnung mit deutschen Feuerwehrleuten.

Nach der Begrüßung durch Herrn Albers um zehn Uhr an der Löschboot - Station, nutzten die vierzehn amerikanischen Kollegen (vier mit Ehefrauen und drei kleine Kindern) und die Düsseldorfer Feuerwehrleute eine Fahrt mit dem Löschboot zum Anleger-Benrath für erste Gespräche und um sich Kennen zu lernen.

Es folgte ein Spaziergang durch den eurografischen Park mit ungeplanter Schloss-Führung, die Besichtigung der Feuerweherschule und ein vorzüglich zubereitetes Mittagessen von und in der Feuerwache 6.

Der inzwischen rege kollegiale Austausch wurde am Nachmittag beim Grillen, zu dem der amerikanische Generalkonsul die Kollegen des FDNY und fünfunddreißig regionale Feuerwehrleute eingeladen hatte, erweitert und vertieft. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Arbeit wurden in lockerer Stimmung besprochen, Uniformteile getauscht, viel gelacht und sogar gesungen, denn der amerikanische Konsul hatte an diesem Tag Geburtstag. Der Abend endete für einige Kollegen erst in den Morgenstunden an der längsten Theke.

Die Gäste hätten in dieser Woche für kollegialen Austausch gerne noch mehr Zeit gehabt. So bezogen sich die positiven Rückmeldungen der Amerikaner zu dem Aufenthalt in erster Linie auf die mit den deutschen Feuerwehrleuten geführten Gespräche.

Ihre Zusage bei einem New York - Besuch auf den Feuerwachen herzlich willkommen zu sein, wurde inzwischen von einem Düsseldorfer Kollegen bestätigt.

Jan Mallmann-Kallenberg

GEZÜNDELT

Am 18. Juli wurden die Männer der Wache Münsterstraße gegen 9.30 Uhr nach Rath gerufen. Ein etwa vier-jähriges Kind hatte in seinem Zimmer gezündelt. Personen kamen nicht zu Schaden.

In einer zweieinhalb geschossigen Wohnanlage an der Lünener Str. spielte ein vier Jahre altes Kind in seinem Kinderzimmer im ersten Obergeschoss. Die Mutter hielt sich im Erdgeschoss auf. Heim-

lich hatte sich das Kleinkind Feuerzeug und Papiertaschentücher besorgt und auf Feuertauglichkeit geprüft. Als der Brand auf die Möbel übergang, verdrückte sich der Sprössling zur Mutter. Der Brand war dann schnell gelöscht. Das gesamte Haus musste entraucht werden.

Es entstand ein Sachschaden in Höhe von ca. 15.000 Euro.

Heinz Engels

NEUES GEFAHRGUTRECHT

Das ADR 2001 trat am 01.07.2001 in 36 Staaten in Kraft. In der Übersetzung des deutschen ADR wurden jedoch noch 500 Fehler gefunden, darunter auch einige bedenkliche. Die geplante GGVS (Gefahrgutverordnung Straße/ Eisenbahn) als Rahmenverordnung konnte nicht wie geplant zum 01.07.2001 in Kraft treten, da das Bundesministerium für Justiz rechtsförmliche Einwände hatte. Es fehlen somit u.a. die Rechtsgrundlagen für die Verantwortlichen sowie die Bußgeldtatbestände. Dadurch verschiebt sich der Veröffentlichungstermin. Mit einer Inkraftsetzung ist erst nach der Septembersitzung 2001 des Bundesrates zu rechnen.

Die neue Gefahrgut-Ausnahmeverordnung (GGAV) wird den Bundesrat nicht vor Ende des Jahres 2001 passieren.

Mit der **Duldungserklärung** (21.06.2001) ist es möglich innerstaatlich seit dem 01.07.2001 bereits das ADR 2001 anzuwenden. Für die innerstaatlichen Beförderungen werden diese Vorschriften mit der vorgesehenen Gefahrgutverordnung Straße und Eisenbahn im Bundesgesetzblatt zu einem späteren Zeitpunkt verkündet und rückwirkend zum 01. Juli 2001 in Kraft gesetzt. Durch die oben genannten Umstände ergibt sich eine schwierige Situation für die Anpassung innerhalb der ABC-Ausbildung. Bis ca. Ende 2001 werden die Rechtsvorschriften überarbeitet bis dahin kann nach dem neuen Recht faktisch nicht geschult werden. Mit dem alten Recht können die Betroffenen aber kaum noch etwas anfangen.

Duldungserklärung vom 21.06.2001 (Innerstaatlich) **Bekanntmachung zur 15. ADR-Änderungsverordnung und zur 9. RID-Änderungsverordnung** vom 21. Juni 2001

Nach Erörterung mit den obersten Verkehrsbehörden der Länder im Bund/Länder-Fachausschuss „Beförderung gefährlicher Güter“ gebe ich folgendes bekannt:

Die umstrukturierten Vorschriften des ADR und RID, die mit der 15. ADR-Änderungsverordnung vom 15. Juni 2001 (BGBl. II S.) und der 9. RID-Änderungsverordnung vom 1. Juni 2001 (BGBl. II S. 606) bekannt gegeben sind, treten völkerrechtlich zum 1. Juli 2001 für die grenzüberschreitende Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße oder mit Eisenbahnen in Kraft.

Für innerstaatliche Beförderungen werden diese Vorschriften mit der vorgesehenen Gefahrgutverordnung Straße und Eisenbahn im BGBl. I zu einem späteren Zeitpunkt verkündet und rückwirkend zum 1. Juli 2001 in Kraft gesetzt. Soweit innerstaatliche Transporte gefährlicher Güter auf der Straße oder auf der Schiene ab 1. Juli 2001 unter Anwendung einzelner oder aller Vorschriften der 15. ADR-Änderungs-

verordnung (ADR 2001) oder der 9. RID-Änderungsverordnung (RID 2001) durchgeführt werden, werden die für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten zuständigen Behörden von einer Ahndung von Verstößen absehen, die darin bestehen, dass in den vorgenannten Fällen von den noch geltenden Bestimmungen der Gefahrgutverordnung Straße (GGVS) vom 22. Dezember 1998 (BGBl. I S. 3993) und der Gefahrgutverordnung Eisenbahn (GGVE) vom 22. Dezember 1998 (BGBl. I S. 3909) abgewichen wird.

Bonn, den 21. Juni 2001

*Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
Rein*

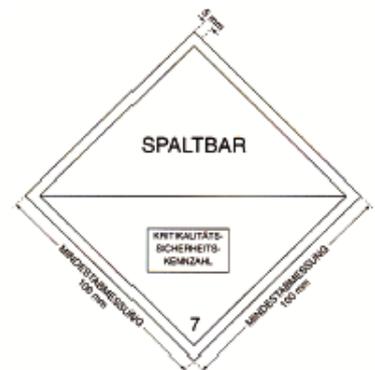
Übersicht ADR 2001

- Teil 1 Allgemeine Vorschriften u.a. Inhaltsverzeichnis
- Teil 2 Klassifizierung
- Teil 3 Verzeichnis der gefährlichen Güter
- Teil 4 Verwendung von Verpackungen, Großpackmitteln (IBC), Großverpackungen und Tanks
- Teil 5 Vorschriften für den Versand
- Teil 6 Bau- und Prüfvorschriften für Verpackungen, Großpackmittel (IBC), Großverpackungen und Tanks
- Teil 7 Vorschriften für die Beförderung, die Be- und Entladung und die Handhabung
- Teil 8 Vorschriften für die Beförderungsausrüstung und die Durchführung der Beförderung (Anlage B)
- Teil 9 Vorschriften für den Bau und die Zulassung der Fahrzeuge

Im Bereich der Klasse 7 (radioaktive Stoffe) hat sich u.a. folgende Kennzeichnung geändert

Nr. 7E
Spaltbare Stoffe der Klasse 7
weißer Grund;
(vorgeschriebener) Text:
schwarz in der oberen Hälfte
des Gefahrzettels:
«SPALTBAR»;
in einem schwarz eingerahmten
Feld in der unteren Hälfte
des Gefahrzettels:
«KRITIKALITÄTSSICHERHEITS-
KENNZAHL»; Ziffer
«7» in der unteren Ecke

der neue Gefahrzettel Nr. 7E
wird mit einer der bisher
schon verwendeten Gefahrzettel-



(Nr. 7E)
Spaltbare Stoffe der Klasse 7

**Gefahr der Klasse 7
Radioaktive Stoffe**



(Nr. 7A)
Kategorie I – WEISS



(Nr. 7B)
Kategorie II – GELB



(Nr. 7C)
Kategorie III – GELB

tel (7A, 7B oder 7C) kombiniert!

Sofern spaltbares Material transportiert wird, sind also demnächst 2 Gefahrzettel vorhanden.

Für alle Stoffklassen fallen die Begriffe Freie- und

Nur – Klasse, die regelten welche Stoffe zusammen transportiert werden durften, ganz weg. In der nächsten Ausgabe werden die anderen Änderungen die die Feuerwehr betreffen vorgestellt.

GELÄNDEAUSBILDUNG

Diverse Löschfahrzeuge wurden auf ihre Geländegängigkeit/-fähigkeit teilweise bis in den Grenzbereich überprüft. Zur Verfügung stand das Übungsgelände der Bergischen Kaserne in Hubbelrath

*TLF 16/24-Tr
der LG
Angermund
in schwerem*

Die Feuerwehr Düsseldorf führte am 04.06.2002 unter der Leitung von Holger Spikowski (Fahr- schule Fw Düsseldorf) eine Ausbildung von Maschinisten in schwerem Gelände durch. Unterstützt wurde die Ausbildungsveranstaltung

durch die Fa. Daimler-Chrysler (es wurden u.a. zwei Testfahrer/Unterweiser für den gesamten Tag abgestellt). Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Maschinisten aller Löschgruppen der FF und von verschiedenen BF-Wachen zusammen.

Zu Beginn der Veranstaltung stand eine theoretische Unterweisung im Gerätehaus der LG Wittlaer. Dort wurden die Besonderheiten der verschiedenen Bedieninstrumente der neueren Atego-Modelle (Diff.-Sperrern, Untersetzung, Lenksperrern, Automatikgetriebe etc.) vermittelt.

Nach der Frühstückspause wurde der Veranstaltungsort auf das Übungsgelände der Bergischen Kaserne in Hubbelrath verlegt. Als nächstes stand das Handling der Fahrzeuge in hügeligem Gelände (trockener Boden), unter zu Hilfenahme der Getriebe-Untersetzung, auf dem Programm.

Bei den zur Verfügung stehenden Fahrzeugen handelte es sich um:

- 2 TLF 16/24-Tr. (Atego 917 AF, Bj. 2000)
- 1 LF 16/12 (Atego 1325 AF, Bj. 2002)
- 1 LF 16-TS (LAF 1113, Bj. 1974!)
- 1 RW 1 (Unimog 1300 L, Bj. 1990)
- 1 GW Dekon-P (MAN 10.163 FAEG, Bj. 2000)
- 1 SW 2000 (IVECO F 95 E, Bj. 1996)





Bei der einen oder anderen Fahrgestellbewegung kam so mancher Fahrer ins „Grübeln“



Auch „etwas ältere“ Fahrgestelle erkletterten mühelos steile (trockene) Auffahrten, wenn auch mit deutlich weniger Komfort

Im weiteren Verlauf des Vormittags wurden ständig Fahrerwechsel vorgenommen, um jedem Fahrer Fahrten auf verschiedenen Fahrgestellen zu ermöglichen. Das Gelände wies steile Auf- und Abfahrten auf, wie es auf den Fotos deutlich zu erkennen ist.

An die Fahrer wurden zeitweise sehr hohe Anforderungen gestellt. Selbst eine in südlichen Gefilden Deutschlands aufgewachsene Führungskraft in der Funktion des Abteilungsleiter Technik würgte zweimal den Motor ab und lernte noch einiges hinzu.

Mutig und gestärkt durch die Mittagspause im Grünen (zelebriert durch die LG Logistik) entschlossen wir uns, eine steile Auffahrt mit ca. 1600 L Wasser aufzuweichen. Dort sollte sich dann „die Spreu vom Weizen“ trennen. Im Folgenden scheiterten alle Zwillingsbereiften Fahrzeuge an der durchweichten Auffahrt. Lediglich die einzelradbereiften Fahrgestelle meisterten die Strecke (Ausnahme: GW Dekon-P, wahrscheinlich durch die Fahrgestelllänge bedingt) Bauartbedingt war der Unimog im Vorteil, denn eine gleiche Spurweite (vo./hi.) beim TLF16/24-Tr. wäre wünschenswert, aber dies ist ein altbekanntes Thema, dessen Lösung noch in den Sternen steht.

Allerdings sind auch dem geländegängigsten Fahrzeug bei mit Lehm gefüllten Reifenprofilen Grenzen gesetzt. Es handelt sich schließlich nicht um einen Traktor oder gar Kettenfahrzeug.

Als Fazit des Tages kann folgendes gesagt werden: Ein voll geländegängiges Löschfahrzeug kann nur mit Single-Bereifung und möglichst kurzem Radstand realisiert werden (Dies an alle Verfechter des TLF 16/25). Die Vorteile einer ausgereiften



Deutlich sind die enormen Verschränkungsmöglichkeiten zu erkennen

Äußerst durchzugsstark präsentierte sich das knapp 10 t schwere TLF 16/24-Tr trotz seiner relativ geringen Motorleistung (~170 PS)

Technik können jedoch nur dann genutzt werden, wenn auch eine entsprechende Praxisschulung der Fahrer vorgenommen wird.

Es bleibt zu hoffen, dass weitere Veranstaltungen dieser Art in der Zukunft (mit einer geringeren Teilnehmerzahl) stattfinden können. Wünschenswert ist natürlich auch die Realisierung eines Fahrsicherheitstrainings auf der Straße, denn der gemeine FM (SB) bewegt sein Fahrzeug doch

wesentlich häufiger durch den Straßenverkehr (mit all den kritischen Situationen z.B. einer Alarmfahrt) als im Gelände.

Abschließend möchte wir hier die Gelegenheit nutzen, allen an der Planung und Durchführung Beteiligten für die lehrreiche Veranstaltung zu Danken.

Elmar Weilers

NEUES GESICHT IM AMT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

einige von euch haben mich schon gesehen, viele aber noch nicht kennen gelernt:

Mein Name ist Michael Katzwinkel. Ich bin 40 Jahre alt, verheiratet und habe einen Sohn.

Seit dem 01.04.02 bin ich als neuer Leiter der ZWK zuständig für die Organisation der Zentralwerkstatt und des Zentralersatzteillagers. Zu meinen Aufgaben zählt u.a. die Planung und Überwachung der Wartungs- und Prüftermine aller Fahrzeuge, Störungsannahme und Planung der Werkstatttermine.



Nach meiner Ausbildung zum KFZ Mechaniker und anschließender Fortbildung zum KFZ-

Mechaniker und Technikermeister war ich 15 Jahre als Werkstatt-, danach als Serviceleiter innerhalb der Fiat-Organisation tätig. Mein Aufgabenbereich umfasste die Leitung, Organisation, Planung und Einführung des Qualitätsmanagements DIN ISO 9002 der Werkstätten.

Zuletzt war ich als KFZ Sachverständiger im Bereich Wertermittlung von Kraftfahrzeugen, sowie für die Rekonstruktion von Unfallschäden tätig.

Abschließend möchte ich mich noch bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die mir die Einarbeitung ins Feuerwehreben sehr leicht und angenehm gemacht haben.

Michael Katzwinkel

BOMBIGER FUND

Vermeintliche Fliegerbombe entpuppte sich als Vermessungspunkt

Eine am 25. Juli gegen 17.30 Uhr gefundene Fliegerbombe war ein „Blindgänger“ der besonderen Art. Der Kampfmittelräumdienst gab nach Besichtigung Entwarnung.

Eine etwa 70-jährige Frau hatte bei einem Spaziergang am Rhein bei Stromkilometer 745 in Höhe des Kaiser Friedrich Rings, in Oberkassel, am Ufer eine Bombe gefunden und die Feuerwehr alarmiert. Der zuständige Einsatzleiter beschrieb das Objekt als einen Zylinder von etwa 40 cm Durchmesser, der einen Meter aus dem Sand ragte. Nach telefonischer Beschreibung an den Kampfmittelräumdienst des Landes, wies dieser auf eine ver-

meintliche Fliegerbombe hin.

Der Bereich wurde darauf hin abgesperrt und der Kampfmittelräumdienst abgewartet. Später als die Entschärfer den Fund auf der Suche nach dem Zünder genauer unter die Lupe nahmen, stellten sie fest, dass die „Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg“ normaler Weise als Vermessungspunkt für z. B. Rheinbrücken dient, der wohl aus seiner Verankerung gerissen wurde und hier in Oberkassel an Land gespült worden war.

Um 18:35 Uhr kam die Entwarnung.

Heinz Engels

ÜBERN ZAUN GESCHAUT

Rolf Hermes absolvierte während seiner Ausbildung für den gehobenen Dienst einen auswärtigen Ausbildungsabschnitt bei der BF Eindhoven in Holland

Im Rahmen des Aufstiegs in den gehobenen Dienst absolvierte ich, vom 25.03. bis zum 10.05.02, meinen auswärtigen Ausbildungsabschnitt bei der BF Eindhoven, in den Niederlanden. Da dies nicht alltäglich ist, möchte ich hier kurz über diesen Abschnitt berichten.

Allgemeines

Die Stadt Eindhoven liegt an einem für die Niederlande sehr wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Hier treffen die A2 (Maastricht – Amsterdam), die A58 (Eindhoven – Vlissingen) und die A67 (Ruhrgebiet – Antwerpen) zusammen. Die Stadt selbst hat ca. 230.000 Einwohner, die gesamte Region (22 Gemeinden) ca. 740.000.

Die Leitstelle, welche noch in diesem Jahr mit der Leitstelle der Polizei zusammengelegt wird, ist zuständig für die gesamte Region. Gleiches gilt für den Amtsleiter, dieser ist gleichzeitig Regiokommandant (vergleichbar mit einem Kreisbrandmeister). Im 24-Stundendienst (zwei Schichten) stehen 105 Männer und 4 Frauen zur Verfügung, um die anfallenden Einsätze zu bewältigen.

Die Feuerwehr Eindhoven hat drei Wachbezirke, aber nur zwei Wachen, die dritte ist in Planung. Auf der Hauptwache stehen aus diesem Grunde zwei TLF (1/5) mit unterschiedlichen Ausrückebereichen. Weiterhin sind hier eine DLK (0/2) und ein RW 2 mit Kran (0/2) stationiert. Bei Bedarf werden der Taucherwagen durch die Besatzung des ers-

ten TLF und das WLF durch die Besatzung der DL besetzt. Auf der Außenwache sind ein TLF, eine DLK und ein RW 1 fest besetzt. Hier steht ein Springer für das GTLF und ein weiteres WLF zur Verfügung. Um auch größere Einsätze abdecken zu können stehen 17 Mann FF bereit. Zusätzlich ist jeder Mitarbeiter der BF über Meldeempfänger erreichbar. Eine Alarmierung der Freischichten ist aber eher selten, da zunächst die umliegenden Feuerwehren hinzugezogen werden. Dies ist innerhalb einer Region ganz normal. Den Begriff überörtliche Hilfe in unserem Sinne kennt man nicht.

Ausbildung

In den Niederlanden ist die Ausbildung für Angehörige von BF und FF gleich. Dies ist seit ca. 20 Jahren so. Da ein Feuer keine Rücksicht darauf nimmt, ob eine FF oder BF anrückt, hat man sich dazu entschlossen, den gleichen Standard bei allen Feuerwehrange-

hörigen zu schaffen. Vom Innenministerium der Niederlande ist ein Anforderungsprofil für jeden Dienstgrad festgelegt worden.

Die gesamte Feuerwehrausbildung ist als Teilzeitausbildung konzipiert. Außer dem 1,5 Jahre dauernden Tageslehrgang für Laufbahnbewerber, werden alle Lehrgänge in Form von Abendunterricht oder Kombinationen aus einem Abend und einem Wochentag (z. B. Aufstieg in den gD) durchgeführt. Es gibt keine Lehrgänge wie wir sie kennen.

Die Ausbildung besteht aus verschiedenen Modulen. Regelbeförderungen gibt es nicht! Für jeden Dienstgrad müssen verschiedene Pflicht- und Wahlmodule besucht werden. Für jedes Modul gibt es eine bestimmte Anzahl von Ausbildungspunkten. Sind die nötigen Punkte für den nächsten Dienstgrad erreicht, kann eine Beförderung erfolgen. Jedes Ausbildungsmodul endet mit einer staatlichen Prüfung. Die Prüfungen werden zentral, vom niederländischen Büro für Feuerwehrexamen durchgeführt. Durch die unab-

*Hauptfeuerwache
BF Eindhoven*





*Regionales
Ausbildungs-
zentrum*

hängig festgelegten Anforderungsprofile und die strikte Trennung von Ausbildung und Prüfung, ist das niederländische Ausbildungssystem nach ISO 9002 zertifiziert. Die Einhaltung der Qualitätsmaßstäbe bei der Ausbildung, wird in regelmäßigen Abständen von einer Organisation ähnlich dem TÜV überprüft.

Schon beim Truppführer beginnt die Führungsausbildung. Diese setzt sich dann beim Gruppenführer fort. Wer den zweiten Gruppenführerrang (HBMz) erreichen will, muss insgesamt 90 Std. Unterricht in sozialer Kompetenz besuchen. Übrigens sind um DGL werden zu können, im Rahmen der Gruppenführerausbildung mindestens neun Ausbildungsmodulare (= 9 Prüfungen) abzulegen.

Die Ausbildung für den gehobenen Dienst besteht zu ca. 30 % aus einer Managementausbildung. Für den höheren Dienst ist eine reine Managementausbildung vorgesehen. Einen Direkteinstieg in den höheren Dienst gibt es nicht. Laufbahnbewerber müssen sich, egal ob sie von der FH oder der TH kommen, in allen Offiziersdienstgraden, angefangen beim Zugführer, bewähren, um sich für

die Ausbildung zum Kommandant (hD) zu qualifizieren.

In den Niederlanden kann jeder die verschiedenen Ausbildungsmodulare auch auf eigene Rechnung besuchen, wenn die geforderte Vorbildung nachgewiesen ist. Die Ausbildung vom TF zum GF kostet ca. 7.500,- Euro. In Eindhoven gibt es aus diesem Grunde zur Zeit fast 20 ausgebildete Gruppenführer, die keine Gruppenführerstelle haben. Erst wenn Stellen frei sind, werden die Stellen an die Bewerber, welche die Anforderungen erfüllen, vergeben. Eine einmal abgelegte Prüfung, ist also keine Garantie für eine höher bewertete Stelle.

Die Auswahlprüfungen werden von einem unabhängigen Institut durchgeführt. Dieses ist darauf spezialisiert Führungskräfte

In den Niederlanden kann jeder die verschiedenen Ausbildungsmodulare auch auf eigene Rechnung besuchen, wenn die geforderte Vorbildung nachgewiesen ist..

zu selektieren. Je nach Anforderungsprofil werden die Tests zusammengestellt. Bei angehenden Feuerwehrführern werden unter anderem die Teamfähigkeit, die Allgemeinbildung, die Art der Gesprächsführung unter verschiedenen Umständen getestet. Werden bei diesen Test Ausbildungslücken aufgedeckt, erfolgen direkt Vorschläge wie diese zu beheben sind. Bei den letzten beiden GF wurden die organisatorischen Fähigkeiten als nicht ausreichend bewertet. Beide mussten, obwohl sie

bereits ausgebildete Gruppenführer waren, einen Managementlehrgang besuchen, um die ausgeschriebenen Stellen zu bekommen. Hierbei handelte es sich um einen ein Jahr dauernden Abendlehrgang (mittleres Management für nicht profitorientierte Betriebe).

Rettenngsdienst

Die Feuerwehr Eindhoven fährt, wie die meisten niederländischen Feuerwehren, keinen Rettungsdienst. Da sich aber die Rettungswache im gleichen Gebäudekomplex befindet wie die Feuerwehr, hatte ich Gelegenheit auch hier einen Einblick zu bekommen.

Die Rettungsdienstausbildung in den Niederlanden ist vor einigen Jahren komplett überarbeitet worden. Transportführer auf

Rettungswagen müssen zunächst eine Krankenschwängerausbildung absolvieren. Wer die Weiterbildung zum Intensivpfleger und eine drei- bis vierjährige Berufserfahrung nachweisen kann, der kann sich für eine Weiterbildung zum Ambulanzpfleger (Teamführer RTW) bewerben. Mindestens 10 Jahre Berufserfahrung im

medizinischen Bereich sind also Standard bevor jemand Transportführer auf einem RTW wird.

Fahrer von RTW müssen bei der Bewerbung einen Erste Hilfe Lehrgang samt Reanimation und den Führerschein der Klasse C vorweisen. Sie erhalten eine einjährige Ausbildung (Abend-schule) zum Ambulanzfahrer. Hierin enthalten ist ein Fahrsicherheitstraining, das jährlich zu wiederholen ist. Die Mitarbeiter im Rettungsdienst sind Beamte des GGD (*Gemeentelijke Geneeskundige Dienst*, vergleichbar mit unserem Gesundheitsamt).

Die Einsatzzahlen im Rettungsdienst sind in den Niederlanden wesentlich geringer. Der Grund hierfür ist die Tatsache, dass ein Krankentransport nur ein Hausarzt, eine Hebamme, die Polizei oder die Feuerwehr bestellen können. Von Privatpersonen werden nur Notfälle angenommen. Versucht jemand aus einem Krankentransport einen Notfall zu machen, wird der Patient nicht transportiert und an den Hausarzt verwiesen.

Ein NA-System, wie es in Deutschland etabliert ist, gibt es in den Niederlanden nicht. Aufgrund der umfassenden Ausbildung macht das Rettungsdienstpersonal sehr viel allein. Wird an einer Einsatzstelle ein Arzt benötigt, kann über Tag der nächstgelegene Hausarzt benachrichtigt werden. In den Abendstunden besetzen die Hausärzte im Wechsel eine Notfallpraxis, wie wir sie von der Erkrather Straße kennen. Hier steht für den Arzt ein Fahrzeug mit Blaulicht samt Ambulanzfahrer und Ausrüstung zur Verfügung. Bei schweren Unfällen kann auf einen der zwei, zur Zeit



Lehrsaal im Regionalen Ausbildungszentrum

in den Niederlanden stationierten Rettungshubschrauber zurückgegriffen werden. Im Grenzgebiet zu Deutschland greift man in der letzten Zeit auch auf die beiden Hubschrauber Christoph Europa 1 und 2 zurück.

Dienstplanmodell und Integration der FF

In Eindhoven gibt es ein dem Rediplan sehr ähnliches Dienstplanmodell. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 54 Stunden. Auf drei zu leistende 24 Stundendienste folgen fünf

freie Tage. Dieser Rhythmus ist fest und kann nur durch Dienstaustausch abgeändert werden. Jeder Mitarbeiter bekommt im November einen verbindlichen Dienstplan für das nächste Jahr. Urlaube sind dann bereits zum größten Teil eingeplant. Würden alle vorgeplanten Dienste geleistet, kämen Überstunden zustande. Um dies zu vermeiden, werden Zusatzfreischichten gewährt. Diese können, unter Berücksichtigung der Sollstärke auch kurzfristig genommen werden.

Es gibt keinen V-Dienst, bei Krankmeldungen wird unter den dienstfreien Kollegen ein Freiwilliger gesucht, der den Dienst

übernimmt. Auch Mitglieder der FF können Dienste übernehmen, da ja die Ausbildung gleich ist. Es wird angestrebt das jeder Freiwillige eine 24 Stundenschicht im Monat absolviert, um eine gewisse Einsatzerfahrung aufzubauen und den Kontakt zwischen BF und FF zu verbessern.

Die Freiwilligen Feuerwehren in den Niederlanden werden übrigens bezahlt. Es werden zwei Tarife unterschieden, einer für Übung und

Die Arbeit in den freiwilligen Feuerwehren der Niederlanden wird bezahlt.

Die Bezahlung wird für Übung und Bereitschaft sowie für Einsätze nach zwei Tarifen unterschieden.

Gruppenführer und Offiziere der BF fliegen alle drei Jahre für eine Woche nach England, um hier ihre Kenntnisse aufzufrischen. Dort wird nur am realen Feuer ausgebildet.

Bereitschaft und der zweite für Einsätze. Allerdings muss der Arbeitnehmer hiervon auch seinen Lohnausfall abdecken, wenn er während der Arbeitszeit an Einsätzen teilnimmt. Der niedrige Tarif liegt je nach Dienstgrad zwischen 9,- € für den FM und 13,60 € für den höchsten Gruppenführerrang je Stunde. Für Einsätze werden 16,90 € bzw. 25,55 € / Std. gezahlt. Diese Tarife sind vom Innenministerium festgelegt, eine Unterschreitung ist nicht erlaubt.

Tagesablauf

Schichtwechsel ist morgens um 8:00 Uhr. Nach der Fahrzeugübernahme fährt die gesamte Wachbesatzung zum Dienstsport. Je nach Jahreszeit und Wetter werden ein Rasenplatz, eine Sporthalle oder ein Fitnesszentrum für die Aktivitäten genutzt. Der Dienstsport findet unter Anleitung eines Sportlehrers statt. Auf die Frühstückspause (15 Minuten), folgt ab 10:15 der Arbeitsdienst. Von 12:30 bis 13:30 ist Mittagspause. In Eindhoven wird auf der Feuerwache nicht gekocht, das Essen wird bei einer Krankenhausküche geholt. Jeder Mitarbeiter beteiligt sich an den Kosten für das Essen mit 1,50 € täglich, den Rest übernimmt der Arbeitgeber. Die Zeit zwischen 13:30 und 15:45 wird für Unterrichte und Übungen genutzt. Darauf folgt nochmals Arbeitsdienst bis 17:30.

Samstags sind nach der Fahrzeugübernahme drei Stunden und 45 Minuten für größere Übungen vorgesehen. Diese wer-

den von der Besatzung eines TLF, mit Hilfe eines Übungsvorbereitungsanhängers vorbereitet. Auf diesem sind zwei Nebelgeräte, zwei Übungspuppen, verschiedene Gefahrzettel, Kabeltrommeln, und diverses anderes Material für die Gestaltung von Übungen verlastet.

Je nach dargestellter Lage üben die beiden anderen Gruppen dann gleichzeitig oder nacheinander. Um die Einsatzbereitschaft zu gewährleisten wird mit dem Reservefahrzeug und / oder dem Fahrzeug der FF geübt. Die Einsatzfahrzeuge bleiben weitgehend unangetastet. Nach der Mittagspause ist ab 13:00 Bereitschaftsdienst. An Sonn- und Feiertagen entfällt der Arbeitsdienst.

Übung und Unterricht

Die tägliche Weiterbildung wird sehr Ernst genommen. Unterrichte und Übungen haben oberste Priorität. Sind Einsatznachbesprechungen angesetzt, fällt der Arbeitsdienst aus. Fallen Einsätze während der Fortbildung an, wird der nachfolgende Arbeitsdienst entsprechend gekürzt. Jeder GF in Eindhoven hat den Ausbilderlehrgang besucht und ist für den Inhalt seiner Unterrichte verantwortlich. Der Wachvorsteher ist für den Ausbildungsstand der gesamten Mannschaft verantwortlich.

Es gibt mehrere Gründe, warum Übung und Unterricht einen so hohen Stellenwert genießen:

1. Ab 2003 sind die Fortbildungsstunden für die einzelnen Funktionen festgelegt. Mannschaftsdienstgrade müssen dann jährlich auf mindestens 70 Stunden kommen. Gruppenführer und Offiziere haben 100 Stunden zu leisten. Für Sonderausbildungen wie GSG, Str, MA usw. kommen weitere Stunden hinzu. Über die geleisteten Stunden ist Buch zu führen.
2. Bei Unfällen werden durch die Unfallversicherer die Übungsnachweise überprüft.

Stellt sich heraus, dass der Verunfallte zulange nicht mit dem betreffenden Gerät geübt hat, gilt dies als Organisationsverschulden des Arbeitgebers. Ist die geforderte Übung eingetragen, ist es schon vorgekommen, dass die Unfallkasse die Qualität des Unterrichtes überprüft. Es wird dann der Wissensstand der Kollegen überprüft, die am selben Unterricht teilgenommen haben.

3. Drei bis vier Mal im Jahr organisiert die Ausbildungsabteilung größere Übungen, bei diesen wird der Ausbildungsstand der Mannschaft überprüft. Stellt sich dieser mehr als einmal als zu niedrig heraus, wird der Wachvorsteher hierfür zur Verantwortung gezogen. Dies kann zur Folge haben das die nächste Dienstaltersstufe oder die kommende Lohnerhöhung nicht gezahlt werden. Im niederländischen Beamtengesetz sind solche Maßnahmen, für den Fall das Beamte ihre Aufgaben, die in der Stellenbeschreibung festgelegt sind, nicht erfüllen, ausdrücklich vorgesehen.
4. Ein weiterer wichtiger Grund ist die Tatsache, dass in Zukunft alle Prüfungen nur noch eine Gültigkeit von 5 Jahren haben werden. Werden in dieser Zeit die vorgeschriebenen Übungsstunden nicht geleistet, verfällt der Dienstgrad. Die zu leistenden Übungsstunden können durch die Teilnahme an Tests, bei denen ausreichende Kenntnisse nachgewiesen werden, reduziert werden. Man vertritt die Meinung das der Beruf des Feuerwehrmanns nicht niedriger anzusiedeln ist als der eines Schweißers oder eines Mitarbeiters im Rettungsdienst. Jeder Schweißer muss jährlich seine Prüfung wiederholen und das Personal des Rettungsdienstes wird jährlich zertifiziert, den 5-Jahresrhythmus hält man da eher für zu lasch. Diese Regelung kommt übrigens nicht

von den Aufsichtsbehörden, sie ist von den Feuerwehren selbst erarbeitet und eingeführt worden. Man will auch für den Übungsdienst eine Qualitätszertifizierung nach ISO 9002 erreichen.

Ab 2003 sind im Übungsprogramm für die Mannschaft zwei Tage Realausbildung vorgesehen. Hierfür werden die Heibausbildungszentren der Niederlande genutzt. Bisher genanntes gilt für die FF sinngemäß, nur mit dem Unterschied, dass diese ihre Übungsstunden an den wöchentlichen Übungsabenden ableisten.

Gruppenführer und Offiziere der BF fliegen alle 3 Jahre eine Woche nach England, um hier ihre Kenntnisse aufzufrischen. Dort wird nur am realen Feuer ausgebildet. 11 Stunden Übungsdienst täglich stehen auf dem Programm und in einer Woche werden so zwischen 30 und 35 PA je Teilnehmer leergeatmet.

Status und Pensionsalter

Die niederländischen Kollegen sind im Beamtenstatus. Allerdings ist das niederländische Beamtengesetz anders gestaltet. In vielen Punkten besteht kaum ein Unterschied zu einem normalen Arbeitsverhältnis. Kollegen die den medizinischen oder auch den sportlichen Anforderungen nicht mehr genügen, können ohne weiteres gekündigt werden. Dies gilt allerdings nur wenn die Ursachen, wie z. B. bei Übergewicht, selbst verschuldet sind. Es wird dann eine Frist gesetzt, in der der einzelne Zeit hat das Problem abzustellen. Während dieser Zeit wird der Betroffene im 8-Stunden-Dienst eingesetzt.

Beamte des mittleren Dienstes, die im Einsatzdienst tätig sind, gehen mit 55 Jahren, bei 80 % ihrer Bezüge in den Ruhestand. Bis zum 65. Lebensjahr wird das Ruhegehalt dann auf 70 % der letzten Bezüge reduziert. Für alle anderen liegt die Altersgrenze bei 60 Jahren, bei 70 % der Bezüge. Jeder erhält die in den Niederlanden übliche Einheitsrente, der

Arbeitgeber stockt diesen Betrag durch die Pension bis zu den oben genannten Prozenten auf.

Einsätze

Bedingt durch den Verkehrsknotenpunkt, den die Stadt Eindhoven bildet, entfallen sehr viele Einsätze auf den Bereich technische Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen. Wie bereits erwähnt stehen zwei der vier regionalen Rüstwagen bei der BF Eindhoven. Rüstwagen werden, wie die WLF und andere Sonderfahrzeuge, von der gesamten Region gemeinsam beschafft und genutzt. Deshalb ist die Feuerwehr Eindhoven bei fast allen besonderen Lagen in der Region, mit im Geschäft ist.

In den letzten Jahren steigt die Zahl der Brände wieder merklich an. Dies liegt daran, dass viele Bürger versuchen, durch illegalen Hanfanbau in Garagen und auf Dachböden ihr Einkommen aufzubessern. Einsätze in solchen Objekten bergen erhebliche Gefahren. Um ein schnellstmgliches Wachstum der Pflanzen zu gewährleisten, werden diese rund um die Uhr mit Tageslichtlampen beleuchtet. Die illegale Stromversorgung für diese Beleuchtung wird vor dem Zähler und den Hauptsicherungen angeschlossen, ist nicht also nicht abschaltbar und genügt auch sonst keinerlei Sicherheitsvorschriften. Brände solcher Hanfplantagen (bis zu 20.000 Pflanzen sind keine Seltenheit) kommen ungefähr alle 2 Wochen vor. Auch die Zahl der TH-Einsätze steigt durch den Hanfanbau. Das automatische Bewässerungssystem der Pflanzen ist auch recht anfällig, wodurch bei den Meldungen „Wasser aus verschlossener Wohnung“ ebenfalls eine steigende Tendenz zu verzeichnen ist.

Einsatztaktik

Unsere strengen Regelungen zum Reservetrupp im Atemschutz Einsatz kennt man nicht. Es ist ganz normal, dass

Kollegen die den medizinischen oder den sportlichen Anforderungen nicht mehr genügen, können gekündigt werden. Dies gilt allerdings nur wenn die Ursachen, wie z. B. bei Übergewicht, selbst verschuldet sind.

die gesamte TLF Besetzung einschließlich GF mit PA im Einsatz ist, ohne dass ein Reservetrupp zur Verfügung steht. 90 % der Brände werden mit dem Hochdruckschnellangriff, zwischen 40 und 60 bar am Pumpenausgang, bekämpft. Jedes TLF verfügt über 2 Haspeln mit je 90m des formstabilen 22 mm Schlauches..

Die Drehleiter hat eine wesentlich geringere Bedeutung als bei uns. Die niederländischen Bauvorschriften schreiben einen zweiten baulichen Rettungsweg schon für Nutzungseinheiten vor, die mit den tragbaren Leitern der Feuerwehr nicht mehr zu erreichen sind. Bei älteren Gebäuden gibt es, im Gegensatz zu dem bei uns geltenden Bestandsschutz, Fristen für die Nachrüstung. Die beiden Drehleitern der BF Eindhoven und der Gelenkmast der BF Helmond sind die einzigen Hubrettungsfahrzeuge in der gesamten Region.

Alles was eine Gruppe alleine schafft, z.B. Zimmerbrand, VU usw. regelt der GF allein. Erst wenn zwei Gruppen eingesetzt sind, oder bei besonderen Lagen (GSG, TH auf Autobahn, Altstadtfeuer usw.) kommt der OvD (Offizier vom Dienst, vergleichbar CD) dazu. Dieser leitet Einsätze mit bis zu 4 Gruppen. Sind mehr Kräfte erforderlich, wird, auch um genügend Personal zum Austausch zur Verfügung zu haben, Kompaniealarm ausgelöst. Dies hat zur Folge das ein weiterer Zug 4 LF/TLF (1/5) und ein Untersttzungszug mit Was-

Die Mitarbeiter werden ganz gezielt gefördert. Entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten und Aufgaben wird jedes Jahr während des FuB-Gesprächs ein Programm aufgestellt, das nicht nur den Feuerwehrbereich beinhaltet.

serversorgungskomponente 2 Rüstwagen und evtl. erforderlichen Abrollbehältern, zur Einsatzstelle abrücken. Zwei weitere OvD (aus den umliegenden Gemeinden) und der CvD (Kommandant vom Dienst, vergleichbar AD) werden dann ebenfalls alarmiert.

Ein BD wird wahrscheinlich in Kürze eingeführt. Dieser übernimmt dann die Aufgaben des Regionalen Offiziers für GSG (zur Zeit beim OvD) und koordiniert Einsätze, bei denen OvD aus verschiedenen Gemeinden eingesetzt sind.

Sämtliche Offiziere (gehobener Dienst und höherer Dienst), einschließlich der Wachvorsteher sind im 8 Std. Dienst und übernehmen abwechselnd die Funktion des OvD. Die Amtsleiter und Stellvertreter der Städte Eindhoven und Helmond teilen sich den A-Dienst (CvD) und sind für die gesamte Region zuständig.

Besonderheiten

Man orientiert sich bei den niederländischen Feuerwehren allgemein und in Eindhoven ganz besonders, in Bezug auf Organisation und Arbeitsweise, an der Industrie und nicht mehr an der Verwaltung. Daraus resultieren einige Besonderheiten:

Wie schon erwähnt wird in Zukunft wohl jeder GF einen Managementlehrgang besuchen müssen.

Der Leiter der Abteilung Verwaltung und Finanzen ist seit einigen Jahren ein Steuerberater. Wie mir mehrfach bestätigt wurde, ist dieser zwar teurer als jeder Verwaltungsbeamte, holt aber sein Einkommen durch optimale Organisation mehrfach wieder rein.

Von den Mitarbeitern wird viel verlangt: Jedes Jahr sind 3 sportliche Prüfungen abzulegen. Einmal ist der Coopertest abzulegen. Aus der Erkenntnis heraus, dass nicht jeder ein guter Läufer ist, haben die Sportlehrer auch eine entsprechende Schwimm- und eine Radfahrdisziplin entwickelt. Der zweite Test besteht in einem zweimal hintereinander abzulegenden Hindernisparcours. Dabei dürfen je nach Alter gewisse Zeiten nicht überschritten werden. Beim dritten Test werden die Beweglichkeit getestet und der Sauerstoffverbrauch gemessen. Dem steht allerdings der optimal organisierte Dienstsport gegenüber.

Auch werden die Mitarbeiter ganz gezielt gefördert. Entsprechend ihren persönlichen Fähigkeiten und Aufgaben wird jedes Jahr während des FuB-Gesprächs ein Programm aufgestellt. Hier sind nicht nur Ausbildungen im Bereich Feuerwehr enthalten. Vor kurzem wurde einem Kollegen z. B. ein Schweißerlehrgang bezahlt.

Nach dem Brand in einer Diskothek in Volendam, in der Silvesternacht 2000/2001, wurden der Feuerwehr und der Gemeinde ganz erhebliche Versäumnisse vorgeworfen. Um gleiches in Eindhoven zu vermeiden, wurde vom Amtsleiter angeordnet, dass immer dann wenn viel dekoriert wird, in sämtlichen Lokalen eine Brandschau durchzuführen ist. Jedes Jahr vor Karneval, Weihnachten und Silvester schwärmt jetzt die gesamte Wachbesatzung während des Arbeitsdienstes aus und kontrolliert Kneipen, Restaurants, Diskotheken und der

gleichen. Man schafft es alle Objekte zu begehen und dem Bauamt die Mängel zu melden. Wie in Deutschland, ist die Feuerwehr keine Ordnungsbehörde und kann keine Maßnahmen anordnen. Da das Bauamt aber personell nicht in der Lage ist alle Mängel selbst in Augenschein zu nehmen, wird auf das Urteil der Feuerwehr vertraut und auf dieser Grundlage wurden sogar Schließungen von Lokalen angeordnet. Um dies noch zu optimieren, absolvieren alle Mitarbeiter des Alarmdienstes in diesem Sommer das 20 Stunden umfassende Ausbildungsmodul zum Thema Brandschau.

Neben dem Personalrat gibt es einen Mitarbeiterverein. Von diesem sind z. B. Bierzeltgarnituren, Stehtische und für jede Wache ein Anhänger beschafft worden. Zwei große Wohnwagen an der Küste gehören ebenfalls zum Inventar. Dies alles können die Mitglieder gegen geringe Gebühren nutzen. Vom Gewinn der sich aus den Leihgebühren und den Mitgliedsbeiträgen ergibt, wird das Inventar erweitert und einmal im Jahr ein Familienfest organisiert.

In Eindhoven legt man sehr viel Wert auf die Gestaltung und das Klima der Sozial- und Ruheräume. In jedem Schlafräum gibt es nur 2 Betten, eins für die A- und eins für die B-Tour. Im Dienst hat also jeder ein Einzelzimmer. In den Fernsehräumen stehen dreh- und kippbare Fernsehessel für jeden Kollegen. Die EU Richtlinie zum Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden ist umgesetzt, Rauchen ist nur noch auf einem offenen Balkon im 2. OG erlaubt.

Es gibt keine geschlossenen Türen bei der Feuerwehr Eindhoven. Alle Büros, bis hin zu dem des Amtsleiters, stehen immer offen. Nur wenn persönliche Gespräche geführt werden, werden die Türen geschlossen. Auch gibt es kein „Sie“. Alle, vom Anwärter bis zum Amtsleiter, sprechen sich mit dem Vornamen an, nur wenn Dritte hinzukommen spricht man sich mit dem Nachnamen oder der Funktion an.

Der Amtsleiter erscheint wöchentlich einmal auf jeder Wache zur Frühstückspause, um sich unter die Kollegen zu mischen und Gespräche zu führen. Das heißt aber nicht, dass der Respekt gegenüber Führungskräften nicht geachtet wird. Vor kurzem wurde ein Mitarbeiter, der während einer Diskussion einen GF in unpassender Weise verbal attackierte, vier Wochen vom Dienst suspendiert. Erst nach dieser Zeit und weil der betreffende GF eine Entschuldigung akzeptierte, durfte der Betreffenden den Dienst wieder aufnehmen. Im Wiederholungsfall droht ihm die fristlose Kündigung.



Einige, vor allem ältere Kollegen der BF Eindhoven, haben ein kleines, sehenswertes Museum aufgebaut. Hier sind hauptsächlich alte Geräte der eigenen Wehr ausgestellt, aber auch Teile die dem Museum geschenkt wurden oder von den Kollegen aus dem Urlaub mitgebracht worden sind, finden hier einen Platz. Vorhanden sind auch sämtliche Unterlagen von den Fahrzeugen der Feuerwehr Eindhoven seit dem Beginn der Motorisierung. Unzählige Einsatzfotos und Einsatzberichte, Tagebücher von ehemaligen Kollegen sowie einzelne Erinnerungsstücke von besonderen Einsätzen ergänzen die Sammlung. Da der zur Verfügung stehende Platz schon nicht mehr ausreicht, sind auf beiden Wachen, auf den Fluren kleinere Exponate in Vitrinen ausgestellt. Der Vorgänger des heutigen Amtsleiters hat dafür gesorgt, dass dem Museum ein jährlicher Etat zur Verfügung steht.

Ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht einen kleinen Einblick in die Arbeit und die Organisation der Feuerwehr Eindhoven ermöglicht habe. Es gibt zum Teil ganz erhebliche Unterschiede in

beiden Systemen, andererseits ähnelt sich auch vieles oder ist sogar identisch.

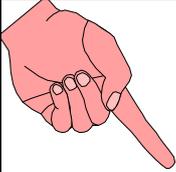
Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich hier bei der Amtsleitung dafür bedanken, dass es mir ermöglicht wurde, meinen auswärtigen Ausbildungsabschnitt im Ausland zu absolvieren. Durch diesen Abschnitt wurde mir ein Blick weit über den „Tellerrand“ hinaus ermöglicht. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich nur jedem, der die Möglichkeit hat, raten sich auch mal bei Feuerwehren im Ausland umzusehen. Vielleicht ist ja auch mal ein Austausch von Kollegen möglich. Auch die niederländischen Feuerwehren Löschen nur mit Wasser, aber manches ist eben anders und durchaus nachahmenswert. Man muss ja das Rad nicht immer neu erfinden.

Ein weiterer Dank gilt den Kollegen in Eindhoven. Ich wurde mit sehr großer Offenheit aufgenommen, keine meiner Fragen blieb unbeantwortet und keine Tür blieb für mich verschlossen. Dies alles wird dazu beitragen das ich den Aufenthalt in Eindhoven in guter Erinnerung behalten werde.

Über die Aus- und Fortbildung bei den niederländischen Feuerwehren habe ich eine Abschnittsarbeit geschrieben. Interessierte Kollegen können hiervon beim Kollegen Engels, 37/2 Öffentlichkeitsarbeit, eine Kopie bekommen.

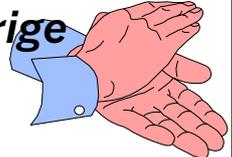
Feuerwehrmuseum der BF Eindhoven

Rolf Hermsen



Nicht vergessen:

Am 18. Oktober ist ab 19.00 Uhr der Kameradschaftsabend im Rittersaal des Uerige



Unterstützung bei Einsätzen mit Muslimen

Tagesseminar der Feuerwehrseelsorge für Einsatzkräfte an Rettungsassistentenschule am 23. Mai 2002 -

Einleitung

Der Umgang mit muslimischen Patienten und Angehörigen im Rettungsdienst fällt oft schwer. Es gibt sprachliche, kulturelle und religiöse Barrieren. Seit dem Anschlag auf das World - Trade -Center am 11.9.01 ist das Thema noch um einiges aktueller geworden.

Ein mit 10 Teilnehmern arbeitsfähiges praxisorientiertes Seminar hat Einblicke in die Welt muslimischer Mitbürger in Düsseldorf gegeben und konkrete Hilfestellungen im Umgang mit Muslimen im Rettungsdienst entwickelt.

Als kundigen Ansprechpartner konnte ich Herrn Khadar Kheiralla gewinnen. Er ist selbst Muslime, stammt aus Jordanien und ist mit einer deutschen Christin verheiratet. Er hat als Sozialarbeiter im Jugendamt der Stadt Neuss in der Drogenberatung und in der Jugendhilfe gearbeitet. Ehrenamtlich ist er in der Ausländerarbeit in Düsseldorf tätig.

Ziel des Seminars war es, über eine uns fremde Kultur besser Auskunft zu geben, so dass wir im konkreten Einsatzfall muslimischen Mitbürgern besser gerecht werden und den Ablauf des eigenen Einsatzes stressfreier erleben können.

Austausch von Erfahrungen zum Thema

Ein Austausch zu diesem emotionalen Thema für unsere Praxis war hilfreich. Hier war genau der richtige Ort, auch über unangenehme Dinge, die uns in Einsätzen begegnen, zu reden. Ein Feuerwehrmann berichtete von einem Einsatz, in dem eine ganze Familie um eine schwer verletzte türkische Frau stand und so laut geschrien hat, dass eine Behandlung zunächst nicht möglich war.

Sehr deutlich kam auch zu Wort, dass wenn

ausländische Mitbürger rettungsdienstliche Maßnahmen oder Rettungswege stören, dass das mit gleichem Maß geahndet werden muss, wie bei anderen, renitente Ausländer genießen hier keinen Bonus, war unsere einhellige Meinung.

Auf der anderen Seite stand die Sorge unseres muslimischen Referenten, dass Ausländerfeindlichkeit in Deutschland weiter um sich greift. In seinem Freundeskreis hat man z.B. eine Zeit lang sorgenvoll die Nachrichten verfolgt, ob der Täter von Erfurt eventuell ein Ausländer sein könnte. Die Folgen in Deutschland wären dann nicht absehbar gewesen. Allgemeines Aufatmen als der Täter bekannt wurde.

Handreichung zum Umgang mit muslimischen Menschen im Einsatzfall

Im Kurs ist in Zusammenarbeit mit unserem Referenten eine Handreichung für den Umgang mit Muslimen im Rettungsdienst entstanden, die den Kollegen den Einsatz mit fremden Kulturen erleichtern helfen soll.

Hintergrundinformationen

- * Die hier in Düsseldorf lebenden türkischen Mitbürger kommen meist aus sehr ländlich geprägten Gegenden, die kein effizientes Rettungsdienstsystem kennen. D.h. der RTW-Einsatz ist u.U. die erste Begegnung mit dem Rettungsdienst und löst Angst und Unsicherheit bei den Betroffenen aus.
- * Das Ansehen des Rettungsdienstes in Deutschland genießt bei hier lebenden Muslimen in der Regel großes Ansehen.

Verweigerungshaltung

- * Vielfach besteht ein Informationsdefizit über die Leistungsfähigkeit des Rettungsdienstes
- * Hilfreich ist es, den Betroffenen zu erklären, dass Maßnahmen schon in der Wohnung eingeleitet werden können und nicht erst im

Ziel des Seminars war es, über eine uns fremde Kultur besser Auskunft zu geben, um im Einsatz muslimischen Mitbürgern besser gerecht zu werden.

Krankenhaus und dass sich dadurch der Abtransport verzögert.

- ★ Angst vor stationärem Aufenthalt, weil man dort unbekanntem Behandlungen ausgesetzt ist und sich nicht gut verständigen kann (bes. bei älteren Frauen, die große Sprachprobleme haben). Bei streng gläubigen Muslimen muss der Ehemann (männliches Mitglied der Familie) sein Einverständnis zur Klinikeinweisung seiner Frau geben.

Umgangsformen in der islamischen Tradition

Das Schuheausziehen in muslimischen Wohnungen ist eine Form der Höflichkeit und Respektbekundung. Aus religiösen und hygienischen Gründen sind Straßenschuhe auszuziehen, wenn man die Wohnung betritt. Wenn der Gast seine Schuhe auszieht, heißt das auch, er fühlt sich wohl und ist nicht auf der Flucht. Der Hinweis, dass man die Sicherheitsschuhe im Rettungsdienst nicht ausziehen darf, verleiht dennoch Respekt vor der muslimischen Tradition.

- ★ Ein männliches Familienmitglied (möglichst der Älteste der Familie) als Ansprechpartner aussuchen; bei Verständigungsproblemen eignen sich oft die Kinder der Familie als Dolmetscher)
- ★ Klare verständliche Sprache, kein „Ausländer-Deutsch“ sprechen, nicht ungefragt „duzen“
- ★ Berührungen (besondere Intimsphäre bei Frauen im Islam)
 - ↳ Männer geben Frauen nicht die Hand
 - ↳ Entkleidungen bei muslimischen Frauen sind ein Tabu; sind sie aus medizinischen Gründen unerlässlich, sollte ein weibliches Familienmitglied als HelferIn hinzugezogen werden (weibliche HelferIn öffnet Bluse, Assistent legt das EKG an)
- ★ Üblich sind laute „Klagegesänge“ bei den Frauen; Orientale neigen zu Verzweiflung und Hysterie bei einem Not- oder Trauerfall und schreien ihren Schmerz heraus. Um in Ruhe am Patienten arbeiten zu können, sollte man sich einmal laut Gehör verschaffen und eine Frau der Familie bitten, die Frauen in einen anderen Raum zu begleiten.

Überbringen von Todesnachrichten

- ★ Polizei mit hinzubitten (bei weiblichen Patienten Polizistinnen bei der Polizei anfordern!)
- ★ Langsam aber ohne Umschweife über den eingetretenen Tod informieren

- ★ Nach muslimischem Verständnis ist der Tod von Allah so gewollt
- ★ Im Islam wird der Tote ‚körperlich‘ beweint, man will zum Toten hin und ihn berühren
- ★ Trauerreaktionen in der Großfamilie sind kulturbedingt sehr laut und heftig, sind aber in der Regel nicht aggressiv gegen die Einsatzkräfte gerichtet
- ★ Ablauf bei ungeklärter Todesursache ausführlich erklären
- ★ Die unverzügliche Beerdigung bedeutet eine Ehrung des Toten, nach einer Auslegung des Korans sollte über einem Verstorbenen nur einmal die Sonne aufgehen, dann sollte er bestattet werden.
- ★ Nach religiösem Verständnis soll der Verstorbene unversehrt vor Allah treten, entsprechend löst die Vorstellung einer Obduktion großes Befremden aus
- ★ Ruhige sachliche Informationen zum Verbringen der Leiche in die Rechtsmedizin; über die gegebenenfalls gesetzlich notwendige Obduktion aufklären: „Ich bin mir sicher, dass Sie auch an einer baldigen Aufklärung der Todesursache interessiert sind, leider verzögert sich dadurch aber der Zeitpunkt der Bestattung.“
- ★ Die rituelle Trauer der Muslime dauert sieben Tage, in denen bei der betroffenen Familie im Herd kein ‚Feuer‘ angezündet wird, d.h. es wird nicht gekocht. Die Familie erhält das Essen von Nachbarn, die in den ersten sieben Tagen vorbeikommen und das Essen bringen, was von hoher sozialer Kompetenz zeugt. Deutsche Familien, die den Verlust eines geliebten Menschen betrauern, erleben häufig, dass eine große Hilflosigkeit im Freundeskreis entsteht und der Besuch ausbleibt.

Praktische Umsetzung

Ein Teilnehmer erlebt im Anschluss an unser Seminar einen Einsatz mit einer 15-jährigen Türkin mit vasovagaler Synkope und wendet die erarbeiteten Ergebnisse des Seminars an. Der Hinweis auf die Sicherheitsschuhe, die vorsichtige behutsame Berührung des Mädchens und die Einladung an das Familienoberhaupt, die Tochter im RTW zur Klinik begleiten zu dürfen, hat

Üblich sind laute „Klagegesänge“ bei den Frauen; Orientale neigen zu Verzweiflung und Hysterie bei einem Not- oder Trauerfall und schreien ihren Schmerz heraus.

wirklich Wunder gewirkt. Die Familie hat sich sehr ernst genommen gefühlt und die anfangs angespannte Lage hat sich sichtlich entspannt. Die Familie hat den ganzen Einsatz über sehr kooperativ mitgearbeitet und sich später für die zuvorkommende Behandlung bedankt.

Warum schwierig, wenn es so für alle Seiten viel einfacher geht..

Zum Ende unseres Seminars waren sich alle Beteiligten einig, dazu gelernt zu haben und

bereichert worden zu sein, nicht zuletzt durch die süßen jordanischen Köstlichkeiten, die uns unser Referent in der Pause aus seinem Land offerierte. Der Austausch wurde erfrischend ehrlich und kontrovers geführt und weckte unser Interesse, mehr über den Islam wissen zu wollen. So wurde Herr Khadar Kheiralla gebeten, uns einen Kontakt zu einem Imam in Düsseldorf herzustellen, zu dem Moscheebesuch im Herbst werden alle Kursteilnehmer schriftlich eingeladen.

Delegation aus China zu Gast

Am 19. August besuchte eine Fachdelegation aus China die Feuerwehr Düsseldorf. Der Besuch wurde von der „Gesellschaft zur Deutsch-Chinesischen Freundschaft“ vermittelt.

Die acht Besucher aus der Region Qinhai waren auf einer Rundreise durch Europa. Sie interessierten sich für die Organisation und Ausstattung von

Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz der Landeshauptstadt. In China haben sie die Aufgabe, den Bevölkerungs- und Katastrophenschutz in ihrer Region zu verbessern. Die Delegation wurde von den Karl Landers und Jürgen Leineweber betreut. Sprachliche Barrieren wurden von einer Dolmetscherin hervorragend behoben. Die Delegation zeigte sich von den Ausführungen zum Amt 37 sehr beeindruckt. Erstaunen rief die Institution der freiwilligen Feuerwehr hervor, denn in China scheint es unüblich zu sein, dass sich jemand in seiner Freizeit freiwillig und unentgeltlich für das Allgemeinwohl zur Verfügung stellt. Auch die Organisation des Bevölkerungsschutzes und die Einrichtungen des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse fanden großes Interesse, denn gleiches hat man nicht und soll zukünftig aufgebaut werden.

Jürgen Leineweber

Links: Die Besucher aus China mit ihren Betreuern.

Unten: Aufmerksam lauschen die Chinesen der Übersetzung ihrer Dolmetscherin



NACHRUF

Schade-Schade

Nun ist es also doch soweit. Die „SPRITZEN-TURNER“ lösen sich auf.

Ganze 26 Jahre waren sie ein Aushängeschild der Feuerwehr Düsseldorf. Bei vielen Veranstaltungen, ob große oder kleine, waren sie gern gesehene Gäste. Es gab viele Höhepunkte. Einer war sicherlich der Auftritt in Chemnitz kurz nach der Wende. Auch die Auftritte im Westwald oder Belgien werden die Turner jedenfalls nicht vergessen. Es war schon eine tolle Zeit.

Schade-Schade

In den letzten Jahren wurde es immer schwieriger, den geeigne-

ten Nachwuchs zu finden. Woran mag das liegen? Sind denn die Interessen so viel anders geworden? Hat denn keiner mehr Zeit für solche Dinge? Ich weiß es nicht. Ich finde es nur

Schade-Schade

Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen bedanken, die die Spritzentuner lange Jahre begleitet, unterstützt und gefördert haben. Matte, Trampolin und Kiste, Sachen, die uns lange Jahre begleitet haben, werden nun eingestampft. Es ist endgültig vorbei.

Schade-Schade



Heinz Burghard

Grillen

Mieter dürfen einmal von April bis September auf Balkon (nur elektrische) oder Terrasse grillen, müssen aber den Nachbarn 48 Stunden vorher Bescheid sagen.

AG Bonn, AZ: 6 C 545/96

Auf Balkonen von Miet- oder Eigentumswohnungen sind offene Holzkohlefeuer verboten. Bei starker Rauchentwicklung kann man sich ein Bußgeld einhandeln.

AG Hamburg, AZ: 40 C 229/72

OLG Düsseldorf, AZ: 5 Ss OWi 149/95 - OWi 79/95 I

Auch vom OLG Düsseldorf: In der Zeit von 22.00 bis 7.00 Uhr ist Grillen verboten

Brand durch Nachtspeicherofen

Der Mieter einer Erdgeschosswohnung betrieb in seinem Wohnzimmer ein elektrisches Speicherheizgerät. Vor diesem Ofen legte er jeden Abend seine Arbeitskleidung ab, bevor er zu Bett ging. In einer kalten Winternacht, in der die Außentemperaturen auf Minus 15 Grad sanken, passierte es: Das Gerät heizte sich sehr stark auf und gab viel Wärme über das Gebläse ab. Die in der Nähe liegenden Kleidungsstücke fingen Feuer. Innerhalb kürzester Zeit stand das ganze Haus in Flammen. Die furchtbare Folge: Zwei Bewohner der oberen Stockwerke konnten sich nicht mehr rechtzeitig retten und kamen in der Feuersbrunst um.

URTEILE

Vor Gericht stritt die Ehefrau eines der beiden Getöteten mit dem Mann, in dessen Wohnung der Brand entstanden war, um Schadenersatz. Das OLG Hamm gab ihr Recht (Urt. v. 30. 10. 2000 – 13 U 51/00). Nachtspeicheröfen, so argumentierten die Richter unter Zugrundelegung eines Sachverständigengutachtens, könnten sich im Inneren auf bis zu 600 Grad aufheizen. Die gespeicherte Wärme gäben sie in Form von Heißluft über ein Gebläse ab. Ihre Luftaustrittsgitter müssten deshalb immer freigehalten werden. Insbesondere brennbare Materialien dürften nur in einem Mindestabstand von 50 cm von diesen Gittern abgelegt werden, da sie sich sonst entzünden könnten.

Der Mieter, der seine Arbeitskleidung im Bereich des Nachtspeicherofens abgelegt hatte, habe sich fahrlässig verhalten. Als Mieter der geheizten Räume und Betreiber des Ofens sei er dafür verantwortlich gewesen, dass sich keine brennbaren Materialien in der Nähe des Gerätes befanden. Diese Sorgfaltspflicht habe er verletzt, indem er das Speicherheizgerät unbeaufsichtigt im Wohnzimmer zurückgelassen habe, ohne sicherzustellen, dass sich keine entflammaren Gegenstände in der unmittelbaren Nähe befanden. Er hafte deshalb und habe Schadenersatz zu leisten.

Dietmar Stammer



TECHNIKNEWS

Der erste KTW 2000 (Notfallkrankwagen Typ B) nach neuer DIN EN 1789 ist mittlerweile schon längere Zeit in Dienst. Nach Auswertung der Erfahrungen sollte 2002 die Folgebestellung über 6 weitere Fahrzeuge erfolgen. Aufgrund

NEF

der kompletten Abgabe der Krankentransports an die Hilfsorganisationen und der Beschaffung weiterer RTW wird das Projekt "KTW 2000" zugunsten "reiner" KTW (Notfallkrankwagen A2 nach DIN EN 1789) vorerst zurück gestellt. Projektleiter ist H. Ortmann.

Die Einführung von drei NEF als Ersatz für die drei NAW ist offiziell zum 30.04.02 erfolgt. Bereits vorher war es aber aufgrund technischer Ausfälle der alten NAW notwendig, tageweise ein oder mehrere NEF in Betrieb zu nehmen. Die alten NAW fahren (soweit sie das noch tun) vorerst als RTW weiter. Da bis Mitte Juli für drei NEF-Bereiche nur drei Fahrzeuge

zur Verfügung standen, kam es wie es kommen musste: Fahrzeugausfall von bis zu zwei NEF gleichzeitig. Dies musste durch kurzfristigen Umbau der A-Dienst-KdoW kompensiert werden. (Für derartige Fälle halten wir zwei komplette NEF-Einschübe für den KdoW auf MB C-Klasse T 220 CDI vor.) Als dann aber auch noch diese beiden Fahrzeuge verunfallten und ein weiterer A-Dienst-KdoW auf einer Dienstreise bei Offenbach mit Motorschaden ausfiel, wurde es vor Auslieferung des 4. und 5. NEF wieder einmal sehr eng.

Für die gezeigte Flexibilität in der Nutzung in dieser Übergangszeit möchte ich mich bei den Kollegen und den Notärzten ganz herzlich bedanken.

Für die drei bestehenden und den geplanten vierten Notarztstandort sind derzeit von insgesamt 6 NEF auf VW T4-Fahrgestellen bereits fünf ausgeliefert. Projektleiter ist H. Ortmann.



Entgegen den bisherigen Planungen von 37/4 wurden immer noch keine Zug-RTW (Platzhalter) an den FRW 2 und 4 stationiert, da dies zum einen jeweils Platzprobleme mit sich bringt, die vorher zu lösen sind, zum anderen die Fahrzeuge derzeit noch an FRW 1 stehen und dort als Reservefahrzeuge dringend benötigt werden. Mit Einbindung der neuen 8 "RTW 2000" (bzw. 2002) werden dann Fahrzeuge als Platzhalter zur Verfügung stehen. Die Beschaffung von zwei neuen Z-RTW ist für 2003 geplant.



TLF 24/48-3

Die Ersatzbeschaffung von zwei TroTLF 16/35 (eines bereits vor zwei Jahren ausgemustert) und zwei TLF 24/50 durch vier TLF 24/48-3 ist in der Auslieferung bzw. bereits in der Schulung zur Inbetriebnahme. Dies wurde aufgrund des wirtschaftlichen Totalausfalls des TroTLF (Bj. 81) nach dem Unfall an FRW 1 (u.a. auch infolge Kupplungsschadens) bereits dringend erwartet. Wegen anfänglicher Probleme mit der Konfektionierung der Schaumzuminchanlage verzögerte sich die Auslieferung vom Jahreswechsel auf Ende Mai (erstes Fahrzeug) bis Herbst 2002. Über den Haushalt 2003 erfolgt die Beschaffung eines weiteren baugleichen Fahrzeuges. Ein ausführlicher Bericht dazu folgt in diesem Heft. Projektleiter ist H. Diekmann.

Das fünfte nahezu baugleiche LF 16/12 (Ersatz für ein Platzhalter LF 24 alt = LF 16/12) der Feuerweherschule ist in der Endausbauphase und wird vermutlich im Herbst ausgeliefert. Die Stationierung ist noch offen. Über den Haushalt 2003 erfolgt die Beschaffung mindestens eines weiteren baugleichen Fahrzeuges. Projektleiter ist H. Lang.

Die ersten beiden "alten" LF 16/12 der BF sind überarbeitet und beladungsmäßig nach den Vorgaben von 37/21 ergänzt.

Die drei ehem. „Staffel-Fahrzeuge“ der BF gingen an:

- ↳ LG Kaiserswerth (ein LF 16-TS ging dafür nach Überarbeitung von dort zur LG Garath/Schule, ein dortiges Fahrzeug zur LG Angermund),
- ↳ LG Himmelgeist (das vorhandene Himmelgeister Fahrzeug geht dann nach Überarbeitung zur Schule).

Das Fahrzeug der Feuerweherschule wird vermutlich im Herbst entsprechend überarbeitet.

Die anderen Fahrzeuge der FF

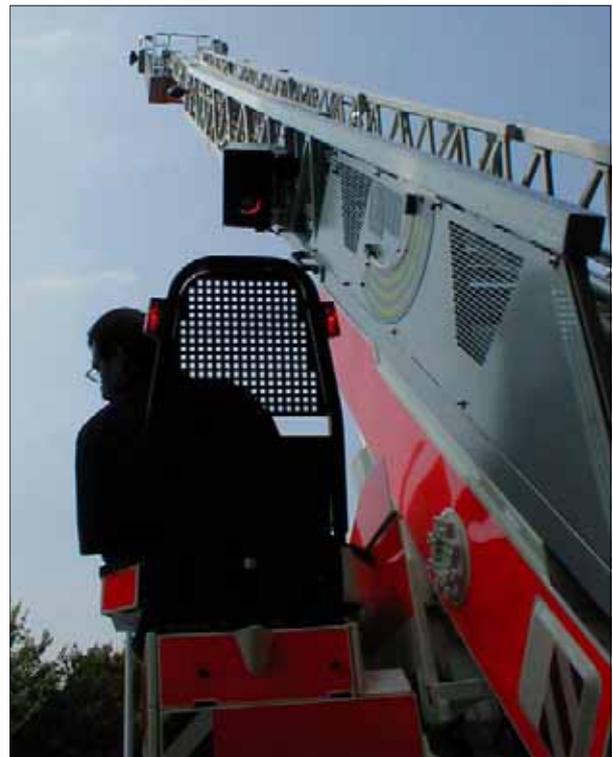
werden nach und nach in den nächsten Jahren nachgerüstet, soweit dies erforderlich ist. Projektleiter ist H. Lang.

Aufgrund der Erfahrungen mit den vorhandenen Fahrzeugen und den ersten Eindrücken der neuen NEF wird der für 2002 geplante neue ELW 1 auf gleicher Basis wie die NEF (VW T 4 TDI Automatik) mit dem gleichen Modulkonzept verwirklicht. Dies erleichtert den Fahrzeugtausch und reduziert mittelfristig die Vorhaltekosten. Projektleiter ist H. Lang.

Die 2 neuen Drehleiter der Firma Metz auf MB Eonic

LF 16/12





Die neue Metz-Drehleiter macht schon rein optisch einen hervorragenden Eindruck

*Bild oben:
Steuerstand mit Blick auf den Benutzungsfeldanzeiger*

*Bild oben links:
Die Metz verfügt nicht über eine Schräganstützung*

*Bild links:
Der sehr leise Stromerzeuger und der Überdrucklüfter sind am Drehkranz angebracht.*





1828 F wurden planmäßig gebaut und ausgeliefert. Die Schulungen an der neuen Technik haben bereits im Frühjahr mit den Stationierungswachen, den Kollegen der FRW 7 (DLK-Stützpunkt) sowie der Schule begonnen. Die neuen Fahrzeuge wurden Ende Juni bei Metz in Karlsruhe abgeholt und können - wenn alles glatt läuft - vermutlich im Sep-



Oben links: Am Bedienstand im Korb findet man die gleichen Symbole wie unten.

Oben rechts: Die neue Metz hat keinen Schaltknüppel mehr.

Links: Geschaltet wird über Drucktasten (siehe Pfeil)

Unten: Gerätefächer rechts





tember an den Wachen 2 und 8 in Dienst gestellt werden. Ein ausführlicher Bericht dazu folgt im nächsten FEUERMELDER. Projektleiter ist H. Lang.

Die ersten neuen 4 KEF auf MB 311 CDI, Ausbau TDS Lüneburg (die gleiche Firma, die die NEF ausbaut) sind ausgeliefert und befinden sich im Dienst. Leider hatte davon ein Fahrzeug bereits vor der Indienststellung einen Motorschaden. Wir erhielten hier von Daimler Chrysler einen neuen Ersatzmotor eingebaut. Zwei weitere baugleiche KEF werden aufgrund des sehr schlechten Zustands der noch im Dienst befindlichen KEF (i.d.R.

älter als 15 Jahre!) vermutlich noch in 2002 bestellt. Über den Haushalt 2003 erfolgt die Beschaffung eines weiteren baugleichen Fahrzeuges als Reservefahrzeug. Die FRW 8 erhält das

“alte” KEF der FRW 3, da derzeit kein anderes Fahrzeug dort in die Halle passt. Ein ausführlicher Bericht dazu folgt. Projektleiter ist H. Schultheis.



*Das neue KEF
Der Innenausbau mit seinem flexiblen Regal- und Schienensystem sind optimal, auch im Hinblick auf eventuelle Erweiterungen oder Umstrukturierungen des Konzepts.*



Der neue RW 2 (Ersatz für ein bereits 1994 ausgemustertes (Reserve-) Fahrzeug) ist bei der Fa. Ziegler planmäßig im Ausbau und soll Ende des Jahres kommen. H. Schultheis betreut als Projektleiter das weitere Verfahren.

Die Ausschreibung eines neuen AB-Atemschutz (Ersatz für den 25 Jahre alten AB-A) ist fertig und "raus", eine weitere Ausschreibung erfolgt für den neuen AB-Gefahrgut (Ersatz für die Gefahrgut-Komponente des GW-U) in 2002. Projektleiter ist H. Diekmann.

Der neue FwK 45 (Liebherr LTM 1045 als Nachfolgemodell des LTM 1040) befindet sich planmäßig im Bau. Die Lieferung soll gegen Ende 2002 erfolgen. Projektleiter ist H. Diekmann.

Das neue WLF wurde nach Ausschreibung an DaimlerChrysler vergeben. Als Fahrstell dient der MB Actros 3340 Allrad-Single mit einem Aufbau von Palfinger

(Wechseladesystem für max. 6,5 m-Behälter sowie leistungsfähiger Ladekran). Das Fahrzeug soll u.a. auch als Kranbegleitfahrzeug dienen und bei Ausfall des Feuerwehrkrans mit dem Ladekran zumindest eine Teilkompensation ermöglichen. Das Fahrzeug soll vermutlich Ende des Jahres ausgeliefert werden. Projektleiter ist H. Schultheis.

Es wurden gebraucht folgende Fahrzeuge erworben:

- ↳ MB Sprinter 312 D-KA hochlang, als Ersatz für den GW-Küche.
- ↳ MB Sprinter 211 CDI D-KA hoch-mittellang, als Fernmeldebauwagen (bzw. GW-Daten- und Kommunikationstechnik = DuK)
- ↳ MB Sprinter 310 D-KA mittellang, als Ersatz für den Reserve-AW (LKW 1, Bj. 88). Hiermit soll v.a. der Transport der Sauerstoffflaschen sicherer werden.
- ↳ "Ziviler" VW Passat als Ersatz für den ehem. BD-ELW, danach CD-ELW, danach



KdoW, jetzt PKW 6 (Bj. 87) im SG 37/21.

Der Ausbau der ersten drei Fahrzeuge erfolgt erstmals in völliger Eigenleistung (der Passat verfügt bereits über die entsprechenden Einbauten, da er vorher bei einer Hilfsorganisation bei Coburg als "ELW" gelaufen ist). Projektleiter ist H. Breker.

Zwei weitere PKW auf VW Lupo (baugleich zu den bisherigen Fahrzeugen) konnten für den VB bzw. die Daten- und Kommunikationstechnik (hier v.a. BMA) in Dienst genommen werden. Projektleiter war H. Schultheis.

Die beiden bisher gelieferten Erkundungskraftwagen (ErkKW) des Bundes können die gestellten Aufgaben schon rein technisch nicht erfüllen. Hier müssen leider umfangrei-

che Umbauten und Nachrüstungen erfolgen. Auf unsere Anregung fand hierzu ein übergreifender Arbeitskreis statt. Die Arbeiten ziehen sich leider hin, da erst die Finanzierung gesichert werden muss. Projektleiter ist H. Lang.

Der Prototyp einer nachrüstbaren Class-A-Schaumanlage im letzten ausgelieferten LF 24 (FRW 1) funktioniert nach wie vor nicht so wie erwartet. Derzeit wird nach diversen Umbauten eine Praxis-Erprobung durch die FRW 1 durchgeführt. Bis dahin wird die Ausrüstung weiterer Fahrzeuge zurück gestellt. Projektleiter ist H. Diekmann.

Für die dafür bereit gestellten Mittel wurden in Absprache mit der Amtsleitung für die CD-ELW sowie das FLB Wärmebildkameras beschafft und teilweise

Lupo des VB und der DuK

Druckgasflasche des Schlauchboots

Beim Einräumen eines Schlauchbootes in ein neues KEF öffnete sich das Ventil der fest angeschlossenen und im Inneren des zusammen gefalteten Bootes befindlichen Druckgasflasche. Das Boot füllte sich sehr schnell mit Luft und drohte die Inneneinrichtung des KEF zu zersprengen. Um größeren Schaden zu vermeiden, wurde die Bootshaut mit einem Messer durchstoßen. Das Schlauchboot wurde gegen ein neues ausgetauscht. Deshalb folgender Hinweis: Die Druckgasflasche ist grundsätzlich getrennt vom Schlauchboot zu lagern und erst im Einsatzfall anzuschließen.



bereits verlastet. Die neuen WBK haben alle Datenfernübertragungsmöglichkeiten. Für die Drehleitern werden entsprechende Aufsätze für die Körbe beschafft, die ELW erhalten

Laptops mit entsprechenden Empfangsmodulen. Somit wird es möglich, relativ preisgünstig von max. zwei Kameras gleichzeitig "Wärme-Bilder (von innen und/oder oben) aus Einsatzstellen zu erhalten. Projektleiter ist H. Lang (siehe dazu auch den weiteren Bericht in diesem Heft).

In Vorbereitung bzw. teilweise bereits in Umsetzung ist die Ausrüstung der Einsatzleitfahrzeuge (ELW 2, ELW 1 BD und CD) mit neuen Rechnern (Laptop). Diese Rechner können multifunktional sowohl als Dokumentationsmittel, als auch zur Da-



Der neue Polytektor im Messkoffer auf den C-Dienst-ELW kann fünf Messungen gleichzeitig durchführen. So werden der Gehalt von Kohlenmonoxid, Kohlendioxid, Schwefelwasserstoff und Sauerstoff in der Umgebungsluft gemessen, zusätzlich wird noch die untere Explosionsgrenze überwacht und angezeigt. Auch die Bedienung ist einfach

Wärmebildkameras (WBK)

In den nächsten Jahren werden an Einsatzstellen vermehrt WBK zum Einsatz kommen. Ihr Einsatzwert ist sehr hoch. Sie erhöhen die Auffindwahrscheinlichkeit von potenziellen Opfern und verbessern die Orientierungsmöglichkeiten der vorgehenden Trupps und das Auffinden von Glutnestern.

WBK sind gleichwohl KEIN Ersatz für physische (tatsächliche!) Sicherungsverbindungen (Schlauch, Leine) ins Freie!

Eine WBK ist ein technisches Gerät und kann als solches Ausfallen (z.B. durch Batterieversagen), außerdem kann man sie verlieren. Es stehen davon auch nur begrenzte Anzahlen zur Verfügung.

tenbankrecherche und für Sonderanwendungen (z.B. Bilddarstellung, s.o.) genutzt werden. Projektleiter ist hier H. Schneider.

Die LG der FF erhalten in 2002 nach und nach weitere Funkgeräte für die LF 16/12 (Nachrüstung nach und nach auch auf 5 Geräte) sowie die LF 16-TS.

Beschafft wurden darüber hinaus

- ↳ weitere neue Chemikalienschutzanzüge mit erhöhter thermischer Beständigkeit,
- ↳ weitere Atemschutzgeräte PA 94 und PA 94 plus zur Erhöhung der Reservebestände,
- ↳ neue Messgeräte (Messkoffersätze und eine Wärmebildkamera für das FLB nach den Erfahrungen in Krefeld), Transportsicherungs- und Ladungsmaterial.

Für die Wachen laufen nach wie vor Untersuchungen und Pilotprojekte zu günstigeren Reini-

gungsmöglichkeiten, zum Stromverbrauch der Fahrzeuge (Energiebilanz) mit dem Ziel eine bessere Batterielebensdauer und Ladeerhaltung zu erreichen sowie zu vielen weiteren Detailproblemen.

Das FLB und der Steiger werden zurzeit gründlich überholt und aufgearbeitet. Dabei erfolgt auch eine Einsatzwertsteigerung des FLB nach Auswertung der vorliegenden Einsatzverfahren der letzten Jahre. In Verhandlungen mit der Bezirksregierung konnten hierfür weitere Mittel frei gemacht werden. Projektleiter ist für die Gesamtmaßnahme FLB H. Diekmann.

Beschaffungsvorbereitungen laufen darüber hinaus u.a. für

- ↳ Schutzkleidung (weiß bzw. blau)
- ↳ Überarbeitung und Problembeseitigung ELW 2 (2002)
- ↳ Messleitwagen (2002/2003)
- ↳ Ersatz für GW-Licht (2002/2003)
- ↳ RTW (Notfallkrankswagen Typ C) (2003)
- ↳ KTW (Notfallkrankswagen Typ A1 oder A2) (2003)

- ↳ Notstromanhänger (2003)
- ↳ GW-W inkl. RTB 2 (2003)
- ↳ ELW 2 (2004)
- ↳ AB-Bau (2003 ff)

Die Neuordnung der Geräteprüfung wirft weiter ihre Schatten voraus, hierzu wurden u.a. Inventarisierungen weiterer Geräte durchgeführt. Mittelfristig führt voraussichtlich auch in Düsseldorf kein Weg an einer zentral befindlichen Gerätemeisterei vorbei.

Im Sachgebiet Daten- und Kommunikationstechnik wird

nach wie vor mit engster Personaldecke (dem akuten Bedarf nach) gearbeitet.

Für 2002 und 2003 sind weitere Stellen im Bereich der ADV sowohl für die allgemeine Bürokommunikation, als auch für den ELR beantragt (analog KPMG-Gutachten). Teilweise sind Besetzungsverfahren bereits (auch extern) durchgeführt, teilweise stehen dies noch aus.

Es wurden u.a. zahlreiche Funk- und Kommunikationsgeräte v.a. im 4m- und 2m-Band beschafft bzw. repariert sowie zusammen

mit den Elektrikern der ZWK erstmals gebrauchte Fahrzeuge selbst ausgebaut. Ebenso erfolgte der Austausch zahlreicher Arbeitsplatzrechner durch modernere Geräte, für einzelne Bereiche konnten zusätzliche Laptops beschafft werden.

Aufgrund von Vorgaben der Arbeitssicherheit sind nach wie vor mehr oder weniger umfangreiche Baumaßnahmen an der ZWK, dem ZLG und fast allen Wachwerkstätten erforderlich, die teils sehr dringend, teils in den nächsten Jahren angegangen werden müssen.

Klemmsystem für Wärmebildkamera

Auf allen Drehleitern (DLK) außer den Schulleitern befindet sich ab sofort ein Befestigungssystem für die auf den CD-ELW verlasteten Wärmebildkameras.

Mit Hilfe des Klemmsystems wird die Kamera im Korb montiert und fixiert (siehe Bild 1). Die Funktion ist selbsterklärend und kann mit einem Stativsystem aus dem Fotobereich verglichen werden. Das fertig montierte und fixierte System ist auf dem Bild 2 zu sehen.

Mit Hilfe der Datenfernübertragung (DFÜ) können die Monitorbilder direkt in den ELW übertragen und dort betrachtet bzw. ausgewertet werden.

Zum Einschalten der DFÜ muss nach dem Einschalten der Kamera über den ‚grünen‘ Druckschalter mit der Aufschrift ‚On/Off‘ der ‚schwarze‘ Druckschalter mit der Aufschrift ‚Transmitter‘ betätigt werden (siehe Bild 3).

Das Einschalten der DFÜ-Funktion kann über eine Leuchtdiode im Display mit der Aufschrift ‚Transmitter‘ kontrolliert werden (siehe Bild 4).

Das Befestigen des Klemmhalters und der Kamera sollte sorgfältig erfolgen, da ein ‚Kameraabsturz‘



Bild 1 rechts:
Stativ am Korb der DL angebracht

Bild 2 oben:
Wärmebildkamera montiert

Bild 3: Druckschalter zum Einschalten der Datenfernübertragung (siehe Pfeil)



aus großer Höhe unter Umständen den Totalverlust der Wärmebildkamera bedeutet.



Bild 4: Kontrollleuchte für die Datenfernübertragung mit der Aufschrift ‚Transmitter‘ (siehe Pfeil)

Oliver Lang



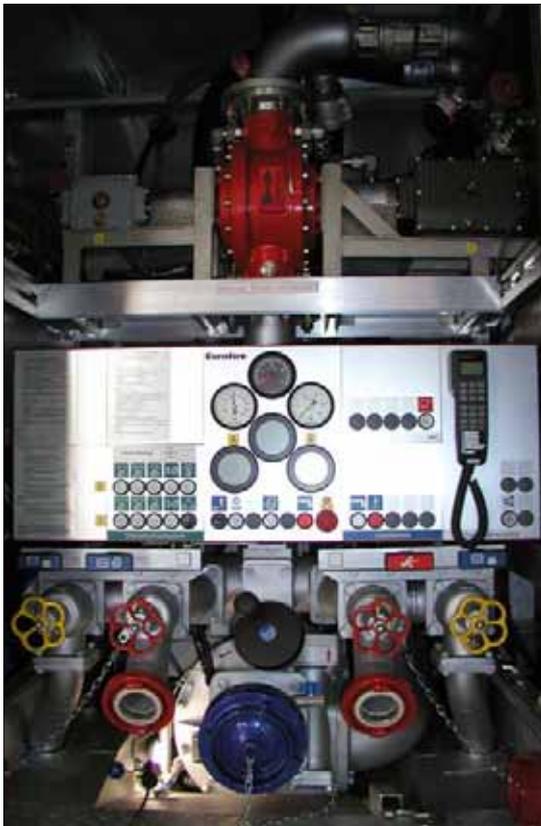
Das neue TLF 24/48-P: „Nur“ ein TLF 24/50...?!?

Mittlerweile sind nach mehr als 2 Jahren harter Projektarbeit aus dem Sonderbudget zur Überarbeitung des veralteten

Fahrzeugparks vier weitere Fahrzeuge in Düsseldorf eingetroffen. Sie ersetzen drei alte TLF 24/50 auf IVECO Magirus 232 D 17 FA der Baujahre 76 (!), 81 und 85

und stellen inkl. Beladung einen Wert von ca. 1,4 Mio. Euro dar.

Die Fahrzeuge wurden bei Magirus in Weisweil auf dem neuen



Blick in den sehr übersichtlichen und logisch aufgebauten Pumpenraum. Auf drei digitalen Rundinstrumenten lassen sich die Füllstände vom Wasser- und Schaummittel tanks ablesen. Oberhalb des Bedienstandes ist die wasserbetriebene Schaummittel-Zumischerpumpe eingebaut



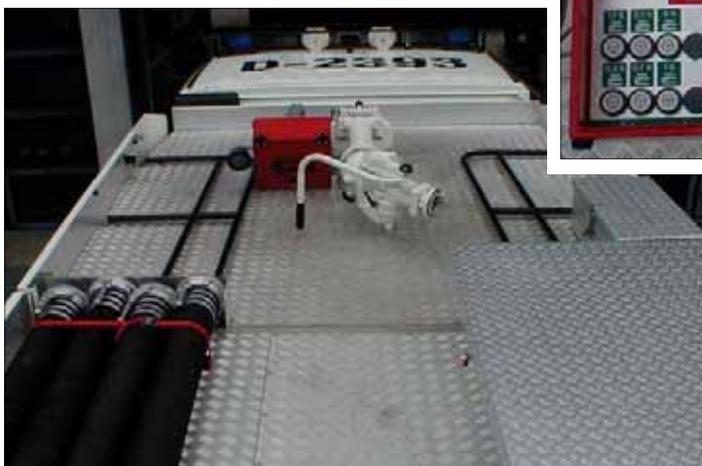
IVECO Cursor Fahrgestell mit einem Alufire Aufbau versehen und sind mit ihrem Allradantrieb und den Differenzialsperren geländefähig. Mit ihren 259 KW/350 PS lassen sich die Fahrzeuge mit dem vollautomatischen Getriebe inkl. Retarder mit einem "eingetragenen" zulässigen Gesamtgewicht von 18 t und den Abmaßen von ca. 7,79 m Länge und 3,30 m Höhe bei 2,5m m Breite "feuerwehrgerecht" manövrieren (das tatsächliche Gewicht beträgt ca. 17 t, das fahrge-

stelltechnisch mögliche ca. 19 t). Mit ihrer speziellen löschtechnischen Beladung und den verschiedenen mitgeführten Sonderlöschmitteln werden sie zu DEN Sonderlöschfahrzeugen der Feuerwehr Düsseldorf. Der Aufbau ist drei-geteilt und aus den bekannten Alu- Profilen hergestellt (vergl. Fotos). Neben besseren Ein- bzw. Umbaumöglichkeiten erhoffen wir uns davon weniger Probleme wie mit

bisher in der Fahrzeugklasse seit Jahren üblichen GFK- Aufbauten. (Die Feuerwehr Düsseldorf verfügt über 3 Kofferaufbauten aus Kunststoff-Mehrschichtaufbauten und kommt mit den Reparaturarbeiten z.B. durch Rissbildungen im Aufbau nach erst ca. 10-jährigem Betrieb kaum nach.) In Fahrzeugheck der TLF befindet sich normgemäß eine FP 24/8 mit zwei reinen Wasserausgängen und zwei (möglichen) Schaum-/Wasserausgängen.

Die Pulveranlage

Der Schaum-/Wasserwerfer liegt abgeklappt auf dem Dach. Erst bei Benutzung wird er hoch geklappt und mit dem entsprechenden Strahl- oder Schaumrohr bestückt. Am Bedienpult sind die gleichen Werte ablesbar wie am Pum-





Überdrucklüfter mit Wassermotor

Ein Fahrzeug transportiert 4800 l Wasser, 500 l Schaummittel für Brandklasse B (AFFF AR), 200 Liter "Class A Schaummittel" und 250 kg schaumverträgliches BC Pulver zur Einsatzstelle. (Entsprechend der Pumpenleistung bzw. der Beladung wird das Fahrzeug daher intern als TLF 24/48-P bezeichnet.) Die Pulveranlage kann zu Wartungsarbeiten mit einem Gabelstapler komplett aus dem Aufbau entnommen werden.

Der Dachmonitor ist im Normalfall flach auf das Dach geklappt. Bei Bedarf kann er von Hand hoch geklappt werden. Er kann wahlweise mit einem Schwertschaumrohr (1000 Liter/min; 1800 Liter/min) oder mit einem Hohlstrahlrohr (max. 2840 Liter/min) bestückt werden. Im Gegensatz zum Monitor des alten TLF kann er um 360° gedreht und auch unter Druck sehr leicht bewegt werden. Ein „pump and roll“ Betrieb ist möglich.

Zur besonderen Ausstattung gehören eine über einen Wassermotor angetriebene fest eingebaute Zumischeinheit über der FP. Je eines der beiden Schaummittel kann über Tastendruck darüber in verschiedenen Prozentstufen zugemischt werden:

- Class A: 0,3 %, 0,7 % u. 1 %
- AFFF AR: 1,7 %, 3,3 % u. 5 %

Zur weiteren Ausstattung gehören ein leistungsfähiger Überdrucklüfter mit Wassermotor und ein oszillierender tragbarer Monitor mit Hohlstrahlrohr. Der Wasserlüfter verfügt über einen C- Eingang und einen B- Ausgang. Bei dem Betriebsdruck von 10- 12 bar ist er leistungsfähiger als der bekannte motorbetriebene Lüfter der Löschfahrzeuge (Tempest). Die Drehzahl kann per Handrad am Lüfter geregelt werden. Zusätzlich kann ein Wassernebel erzeugt werden.

Der tragbare Monitor entspricht in seinem Funktionsprinzip einem „Gardena Gartensprenger“, nur hat er einen B- Anschluss stammt von Total und liefert bis zu ca. 1500 l/min. Die Oszillation lässt sich in der Geschwindigkeit und im Winkel einstellen.

Die Neufahrzeuge werden an den Wachen 2, 6, 7 und 8 ihren Dienst antreten. Im nächsten Jahr folgt dann das fünfte und vorerst letzte Neufahrzeug dieser Kategorie für die FRW 4 (Reservefahrzeug für die anderen). Das alte TLF 24/50 der FRW 6 geht bis dahin als Reservefahrzeug an FRW 4 in Dienst.

Die beiden alten TroTLF 16/35 (früher FRW 1 und 3) aus dem Baujahr 1981 wurden 2000 bzw. 2002 wegen Mängeln bzw. Unfallschäden ausgemustert bzw. ohne Pulveranlage an die ESAPA (ehrenamtliche Brandbekämpfung in Griechenland) übergeben.

Die Erstangriffskomponente



Bild links: Die Schaummittelzumischung erfolgt ganz einfach über Druckschalter



Bild rechts: Oszillierender tragbarer Wasserwerfer mit Hohlstrahlrohr

(Eigenschutz durch Vorbereitung eines dreifachen Löschangriffs v.a. bei Einsätzen mit brennbaren gefährlichen Stoffen) kann nunmehr wieder mit entsprechenden Einsatzfahrzeugen sichergestellt werden. Der in den letzten Jahren dafür verwendete AB TroCO₂ ist dafür zu unflexibel. Er wird demnächst zum modernen Sonderlöschmittel-AB umgebaut und v.a. nach den Erfahrungen mit einigen Metallbränden mit einer Pulveranlage für Metallbrandpulver ergänzt.

Projektleiter für die TLF 24/48-P sowie den anstehenden Umbau des AB TroCO₂ war bzw. ist BOAR Dipl.-Ing. Diekmann.

PS:

Den ersten Einsatz hatte das erste neue TLF 24/48-P übrigens schon auf der Überführungsfahrt von Weisweil nach Düsseldorf, wie der unten abgebildete Auszug aus der Homepage der Feuerwehr Edenkoben zeigt. Ein Fahrzeugbrand auf der Autobahn konnte mit dem selbstverständlich auch auf der Überführungs-



fahrt an Bord befindlichen Löschmitteln sowie der Ausrüstung eigenhändig vom zuständigen Projektleiter als Maschinist und Angriffstrupp praktisch auf

den Entstehungsherd begrenzt werden.

Blick in die beiden Heck-Gerätekäfer

Michael Heinz



Feuerwehr Edenkoben

Brennender LKW auf der A 65

Brennender LKW auf der A 65

...oder „Freiwillige Feuerwehr Edenkoben unterstützt Berufsfeuerwehr Düsseldorf im Einsatz“ so könnte die Überschrift mit einem bisschen Spaß auch heißen. Gegen 11.30 Uhr, am 05.06.2002, wurde die Feuerwehr Edenkoben zu einem LKW-Brand auf der Autobahn 65 in Fahrtrichtung Neustadt gerufen. Schon kurz vor der Einsatzstelle staunten die Kameraden nicht schlecht, als sie da ein nagelneues Tanklöschfahrzeug der BF Düsseldorf in Aktion sahen. Das Fahrzeug war eines von 4 neuen TLF 24/50 der BF Düsseldorf und wurde gerade überführt. Die Löscharbeiten an dem LKW gestalteten sich insofern etwas schwierig, da das Feuer über den Motorraum, Fahrerkabine in den Kofferaufbau gelangte. Die Ladebordwand des Aufbaus ließ sich nicht mehr öffnen und der Kofferaufbau musste aufgebrochen werden.

Auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank an den Kollegen der BF Düsseldorf für seine tolle Unterstützung.



Anwendung von Schaummittel

Schaummittel verschiedener Typen oder Hersteller können im Einsatz nacheinander mit einem Zumischer verwendet werden. Die Schäume selbst sind untereinander in jedem Fall verträglich.

Die Lagerung von Schaummittel verschiedener Typen in ungereinigten Behältern kann jedoch zu erheblichen Problemen führen!

SM aus Restbeständen (z.B. Großeinsätzen) darf daher NICHT in gelbe Standard-Kanister (Beladung der LF) abgefüllt werden, weil sonst die Gefahr zu groß ist, dass dieses versehentlich ausgegeben wird! (Restbestände können daher nur in Großbinden bei Großeinsätzen oder an der Schule verbraucht werden!)

Besteht der Verdacht, dass das Schaummittel nicht mehr voll geeignet ist (z.B. ungewöhnlicher Geruch bzw. Farbe im Vergleich zu anderen Schaummittel, Klumpenbildung etc.), so ist das Schaummittel an der FW U zu tauschen.

Ulrich Cimolino

Sondergeräte für die Feuerwehr von Angehörigen der Feuerwehr?

Die Feuerwehr Düsseldorf hält bereits einiges an Material bzw. besonderen Geräten auch für nicht alltägliche Einsatzlagen vor.

Trotzdem gibt es Einsatzbereiche, in denen wir (noch) nicht ideal ausgestattet sind, sei es angesichts dringlicherer Beschaffungen oder weil es einfach zu seltene Anwendungen für bestimmte "ausgefallene" Geräte gibt.

Bei mehreren Gesprächen mit Angehörigen der FF Düsseldorf bin ich jedoch darauf aufmerksam gemacht worden, dass bei diesen (im Privat- bzw. Firmenbesitz) teilweise sehr leistungsfähige Geräte und Maschinen stehen, die in außergewöhnlichen

Einsatzlagen (v.a. der Technischen Hilfeleistung) durchaus interessante Anwendungsmöglichkeiten ergeben könnten. Es sind dies z.B.

- Geländestapler
- Förderbänder
- Kleine (Hof-)Radlader
- Minibagger
- Minidumper
- Minikräne
- Gerüstsätze
- Abstützsätze
- usw.

Um deren Einsatz prüfen zu können sowie ggf. auf die Erfahrungen für evtl. Eigenbeschaffungen durch die Feuerwehr zurück greifen zu können, bitte ich um Nennung der Kollegen bzw. Geräte die - im Einsatz- bzw. Übungsfall gegen Erstat-

tung der üblichen Stundensätze - zum Einsatz kommen könnten. Dabei bitte ich jeweils um Nennung der notwendigen Zusatzbedingungen, wie z.B.

- Ausbildung des Bedieners (wer kann/darf das Gerät einsetzen)
- Ggf. notwendige Transportmittel (Gewicht, notwendige Zuglast bzw. -leistung)
- Ungefähre Leistungsdaten der Geräte/Maschinen.
- Erreichbarkeit

Ich bitte die jeweiligen Kollegen um Kontaktaufnahme mit mir oder einem meiner Mitarbeiter sowie Übersendung von Unterlagen zu den Geräten/Maschinen inkl. kurzer Beantwortung der obigen Fragen.

Ulrich Cimolino

Info zu GroupWise

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

damit sichergestellt ist, dass die Mails auch immer ihre/n Empfänger/in erreichen muss folgendes beachtet werden:

Bitte löschen Sie ab und zu mal sämtliche Adressen aus Ihrem Primärbuch. Das Primärbuch finden Sie durch Anklicken des

Symbols "Adressbuch" in der Symbolleiste. Das Adressbuch öffnet und es erscheinen verschiedene Reiter. Einer davon verweist auf das Primärbuch. Im Primärbuch werden die am häufigsten verwendeten oder die kurz zuvor verwendeten Einträge abgelegt. Ein Eintrag im Primärbuch bleibt dort so lange

gespeichert, bis Sie ihn aus dem Primärbuch löschen; der Eintrag wird nicht automatisch aktualisiert, wenn sich z.B. eine User-ID ändert.

Bei der Versendung von Mails greift GroupWise zunächst auf Ihr Primärbuch zurück und würde so die Mail an eine User-ID schicken, die nicht mehr existiert.

Andreas Kalla

Nachlässigkeiten...

...oder von Arbeitsaufträgen, die nicht ausgeführt werden können

Seit einigen Monaten wurden mehrfach Elektrogeräte, Florentinen, Bestellungen und Arbeitsaufträge von verschiedenen Wachen der ZWK, der Funk- und auch der Elektrowerkstatt zugeschickt. Dies ist an sich ein ganz normaler Vorgang. Doch dass diese Arbeitsaufträge und Materialanforderungen auf Kakaokartons, Papierhandtüchern, Toilettenpapier, Pappe usw. verschickt werden, ohne eine Angabe der Fehlerquelle, des Gebrauchshinweises, der Ortsbestimmung oder des Absenders kann keines Falls als normal bezeichnet werden. Manche Kollegen sind der Meinung, dass diese Angelegenheiten doch über den "kleinen Dienstweg" zu regeln seien. „Man soll sich doch nicht so anstellen, bloß weil ein Materialanforderungsschein oder Auftrag fehlt.“

Ein Beispiel der jüngsten Vergangenheit, das die Problematik verdeutlicht:

Die FW X schickt eine defekte Kabeltrommel der E-Werkstatt zur Reparatur, mit der auf einem Papierhandtuch geschriebenen Angabe „Kabel defekt“. Aus dieser Angabe geht nicht hervor: Stationierung (Fahrzeug), Alter der Trommel, wo und welcher Defekt an der Trommel ist. Bei genauerer Information zwecks Standortbestimmung und Benutzung ist die Elektrowerkstatt immer in der Lage, sofort eine Ersatztrommel heraus zu geben und würde damit große Wartezeiten vermeiden.

Was macht FW X eigentlich im Moment ohne die Kabeltrommel???

Da dies leider kein Einzelfall ist,

steht die E-Werkstatt voll mit solchen Geräten, die nicht zuzuordnen sind. Hier stehen: Staubsauger, Kabeltrommeln, Bohrmaschinen, Batterieladegeräte usw. Gleiches gilt auch in abgewandelter Form für die ZWK und Funkwerkstatt.

Um eine reibungslose Reparatur oder Materialausgabe zu gewährleisten folgender Hinweis:

OHNE Arbeitsauftrag, Tauschbeleg, Materialschein o.ä. werden natürlich KEINE Geräte repariert oder herausgegeben.

Das gilt für die Läger, das ZLG, die Kammer, aber auch die (Wach-)Werkstätten und sollte für alle selbstverständlich sein!

Ulrich Cimolino

NEUES NEF

Offiziell läuteten die drei neuen NEF am 1. Mai eine neue Ära im Düsseldorfer Rettungsdienst ein. Es waren zwar wegen Ausfällen der alten NAW im Laufe des Aprils bereits auf der einen oder anderen Wache NEF im Dienst, aber jetzt war man offiziell zu dem Rendezvous-System der frühen Jahre zurückgekehrt. Was sagen die Wachen zu dem neuen System?

Erfahrungsbericht der FRW 1

Am 01.05.2002 war es endlich so weit und die NEF wurden in Dienst genommen. Nach einer Eingewöhnungszeit von einigen Tagen können wir nun einen ersten Erfahrungsbericht abgeben.

Die technische sowie die medizinische Ausrüstung ist gut, kann

aber verbessert werden. Als Vorteile sind zu sehen, dass wir mit dem NEF schneller einsatzbereit sind, wenn keine Begleitung durch den Notarzt erforderlich ist, bzw. Fahrzeug und Gerät nicht kontaminiert wird.

Bei der technischen Ausrüstung sind drei Punkte zu bemängeln:

1. Das elektronische Martinshorn (Stadt) ist zu leise und das Boschhorn zu laut. (Funk

nicht mehr zu verstehen)

2. Der Arbeitsscheinwerfer, der außen befestigt wird, bleibt





nicht in seiner Halterung.
3. Navigationssystem ist erforderlich (Anm. Redaktion: mittlerweile nachgerüstet).

Als einsatztaktischen Nachteil wurden von uns folgende Punkte zusammengetragen:

An der Einsatzstelle befinden sich, wenn RTW & NEF ihr medizinisches Equipment zur Einsatzstelle bringen, sieben Koffer/Medizinisches Gerät. Beim Abtransport des Patienten bleiben drei Koffer/Medizinisches Gerät noch an der Einsatzstelle, so dass noch ein Mann zurück muss,

um die letzten Koffer zu holen. Fazit ist, dass ein Mann im Rettungsdienst fehlt.

Bei der medizinischen Ausstattung ist das Intubationsbesteck nicht immer kompatibel mit dem anwesenden Rettungsmittel.

Von einigen Notärzten wurde als Nachteil angesprochen, dass immer neue Teams an der Einsatzstelle sind und nicht bekannt ist, auf welchem Ausbildungsstand die Besatzungen sind.

Dieser erste Erfahrungsbericht wurde von der ersten und zweiten Tour gefertigt.

Erfahrungsbericht der FRW 3

Taktik

Vorteile:

- Qualitative Aufwertung der Arbeit Notarzt / RTW-Team Das RTW-Team übernimmt die kompl. Behandlung des Patienten zusammen mit dem Notarzt, Kenntnisse über Anwendung und Wirkung von Medikamenten und Behandlungsmethoden werden vertieft.
- Das NEF kann flexibler eingesetzt werden. Der Notarzt übernimmt nur die Behandlung in den Fällen in denen er auch erforderlich ist, so steht er schneller wieder für das Stadtgebiet zur Verfügung.
- Die Zusammenarbeit NEF-Fahrer und Notarzt ist intensiver. Der Notarzt übernimmt zusätzliche Aufgaben im NEF-Team und rückt aus der Anonymität des Mitfahrens im Patientenraum heraus z.B. Karte lesen, Bewältigung des Papierkrieges etc.
- Der nachträgliche Einbau des Navigationssystems hat das schnelle Auffinden der Einsatzstelle erleichtert, gerade bei Einsätzen die nicht im eigenen Ausrückebezirk liegen. Voraussetzung hierfür ist eine Einweisung des Notarztes in das System und ausreichende Übung im Umgang. Ein übersenden der Einsatzadresse durch die Leitstelle wäre wünschenswert.

Nachteile:

- Die Information der RTW-Teams in

NEF-Taktik /wer nimmt was mit in verschiedenen Einsatzsituationen/ lässt zu Wünschen übrig. Eine Information im Rahmen des Wachunterrichtes wäre wünschenswert -siehe Schreiben von Herrn Dr. Sensen.

- Nicht alle Notärzte sind in Ausrüstung, Medikamentenbestückung und den Geräten des NEF nach M.P.G. eingewiesen. Eine Einweisung in das komplette NEF-System sollte Voraussetzung für den Notarztendienst sein - Nachweislisten führen.)
- Bei parallelen Einsätzen RTW/NEF ist zu wenig Material vor Ort. / RTW-EKG, Beatmungsgerät, Absaugung/NEF-Atmung- und Kreislaufkoffer. Meiner Meinung nach reicht die abgespeckte Bestückung der NEF-Koffer für materialaufwendige Einsätze, wie bei Notarzteinsätzen üblich, nicht aus. Es steht z. B. nur eine Infusion zur Verfügung alles weitere muss meist über lange Wege aus dem Fahrzeug herangeführt werden. Ein standardmäßiges Mitführen der RTW- Ausrüstung wie bei So-

lo-Einsätzen des RTW wäre wünschenswert.

Ausrüstung

Vorteile:

- Aufrüstung des NEF mit Kommunikationsmitteln /2x 2m Geräte, Mobiltelefone, Fax-Gerät. Bei Einsätzen von mehreren Rettungsmitteln oder zusammen mit dem Löschzug ist das NEF-Team mitterdrin statt nur dabei. Auch können nun Pat. Informationen durch den Hausarzt oder durch die Vergiftungszentrale zum NEF gefaxt werden.

Nachteile:

- Das Verbrauchsmaterial auf dem NEF beschränkt sich auf die Kofferbestückung. Bei ambulanten Behandlungen kommt es zu Verzögerungen des Patiententransportes weil Verbrauchsmaterial erst aus den RTW - Beständen aufgefüllt werden muss, auch bei Folgeinsätzen aus dem Krankenhaus heraus kann es zu Verzögerungen kommen.) Auch die Zusammenstellung der Koffer sollte nochmals überdacht werden,

eine stärkere Anlehnung an die RTW-Koffer wäre zu prüfen.

- Die Sondersignalanlage ist mit der Martin-Pressluftanlage überdimensioniert und mit der Hänsch-Elektrowarnanlage

Am 1. Mai 2002 ist das neue Notarztssystem der Feuerwehr Düsseldorf in den Dienst gegangen. Für ältere Kollegen unter Euch wird das Rendezvous-system nichts neues sein, denn vor unserem Notarztwagensystem hatten wir schon mal das NEF-System. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile, so wie Pro- und Contrastimmen aus den eigenen Reihen.

Im letzten Vierteljahr konnte man sich einen eigenen Eindruck über das NEF-System verschaffen und es kam bei den Kollegen positiv an, sei es nun bei der Feuerwehr oder den Hilfsdiensten der Stadt. Ebenso klappt die Zusammenarbeit zwischen RTW-Besatzung und NEF-Besatzung gut und hat sich mit der Zeit (immerhin schon 3 Monate) weiter verbessert. Zwischenzeitlich haben sich auch die Notärzte an das System gewöhnt, obwohl es einigen mit dem Kartenlesen schwer fällt. Außerdem war es eine Umgewöhnung nicht nur das EKG sondern jetzt einen Koffer mitzunehmen. Leider fehlen jetzt an der Einsatzstelle ab und zu die 2 Rettungsassistenten vom NAW, z.B. bei der Patientenversorgung oder der Vorbereitung und Durchführung des Transportes.

Mittlerweile sind auch die meisten Kinderkrankheiten, die sich bei Neufahrzeugen einschleichen behoben. (Funkanlage, Heckklappe, Hornausfall und einige andere el. Fehler)

Bei den meisten positiv aufgefallen sind:

- gute Übersicht
- schnelle Handhabung mit den Geräten
- gute Motorisierung
- Freisprecheinrichtungen (Funk, Tel.)

unterdimensioniert. (Die Bestückung mit einer Elektrowarnanlage z.B. der Firma Hella wie sie die Polizei seit Jahren erfolgreich einsetzt, wäre eine bessere Lösung.)

Für eine stressfreiere Einsatzabwicklung gerade in den Sommermonaten wäre die Ausstattung des NEF mit einer Klimaanlage eine Erleichterung.

Christoph Kann

Erfahrungsbericht der FRW 6

- kürzere Anfahrtszeit (bessere Beschleunigung, besseres Durchkommen)
- gute Zusammenarbeit mit dem RTW
- schneller abkömmlich
- Nachgerüstetes Navigationssystem erleichtert die Anfahrt in nicht so bekannte Stadtgebiete
- Wärmefach zeitweise zu hohe Temperatur
- Presslufthorn im Fahrerraum zu laut
- NEF wird auf der Fahrt hinter dem RTW von den anderen Verkehrsteilnehmern schnell Mal übersehen
- Probleme Funkhörer (Statusanzeige)

Natürlich gibt es auch negative Eindrücke:

- elektrisches Horn ist zu leise
- fehlende Klimaanlage
- Kühlfach ist feucht
- schlechte Kommunikation mit der Leitstelle über die Freisprecheinrichtung (recht leise, man muss nah am Mikro sein)
- im Kreislaufkoffer muss die Medikamentenklappe verstärkt werden (hängt durch)



Wieder ein erfolgreicher Fahrzeugführerlehrgang in Düsseldorf

Die BmD(F)-Lehrgänge in Düsseldorf brauchen sich nicht zu verstecken, da sie doch auf einem hohen Niveau angesiedelt sind.

Eines vorab, dass dieser Lehrgang in Düsseldorf stattgefunden hat, hat wie alles im Leben zwei Seiten. In Münster ist man aus den familiären Zwängen heraus gelöst und hat Zeit zum Lernen und zu anderen Vergnügungen. (Achtung Leberschäden möglich).

Da alle Teilnehmer nach dem Unterricht auf Gedeih und Verderb zusammen sind, kann sich am Institut der Feuerwehr eine homogene Gruppe bilden. Der finanzielle Aufwand ist in Düsseldorf höher, bedingt dadurch, dass die Teilnehmer in Münster untergebracht und gepflegt werden.

Eigentlich also nur Nachteile, die gegen Düsseldorf und für Münster sprechen würden. Der Lehrgang hat aber in einer sehr lockeren Atmosphäre stattgefunden, nicht zuletzt ein Verdienst der Ausbilder. Er war darüber hinaus ein im Lerninhalt den Lehrgangsteilnehmern und dem Standort angepasst. Die Tatsache nach Unterrichtsende zur Familie nach Hause fahren zu können, wurde nicht grundsätzlich als negativ empfunden. Da die meisten der Teilnehmer sich untereinander kannten, war der Nachteil des mangelnden Zusammenhalts nicht so stark ausgebildet.

Leider hatte fast keiner der Teilnehmer die Gelegenheit die Stadt Münster mit all ihren Reizen kennen zu lernen (Wer dieses nachholen möchte, kann an der B IV-Auswahl teilnehmen).

Da saßen wir nun, ein Kollege aus Hilden, vier Kollegen vom Flughafen und 21 Düsseldorfer Teilnehmer am 23.04.2001 im großen Lehrsaal an der Feuerweherschule in Garath mit recht

unterschiedlichen Erwartungen. Uns allen gemein war der Wunsch diese Ausbildungsstätte am 04.07.2001 als Fahrzeugführer verlassen zu dürfen. In den kommenden Wochen wurde der Versuch unternommen aus unbedarften Feuerwehrleuten Führungskräfte zu backen. Neben Wiederholung von B I Wissen, stand vor allem Führungslehre, Führungsvorgang nach der neuen FwDV 100, Planspiel und Hofballett mit veränderten Rollen und Schwerpunkten auf dem Stundenplan.

Darüber hinaus wurden die Lehrgänge GSG II und STR II in diesem Lehrgang integriert.

Trotz aller Mühen des Lehrpersonals der Feuerweherschule, gab es auch ein paar Haken und Ösen, die darauf zurück zu führen sind, das der Pool an festem Lehrpersonal der Feuerweherschule Düsseldorf nicht so stark ausgeprägt ist wie in Münster.

Ein großer Teil des Unterrichtsplanes muss durch Gastausbilder abgedeckt werden. An dieser Stelle ein „Dankeschön“ an alle Gastausbilder, die uns auf hohem Niveau mit Informationen aus ihrer täglichen Arbeit versorgt haben.

Tipp an alle Gastausbilder und die Abteilung 5:

Auf die Rechner- und Netzwerktechnik ist nicht immer Verlass, deshalb darf eine Präsentation nicht nur ins Netzwerk gestellt werden. Es muss diese auch auf CD-ROM gebrannt vorliegen und/oder ein Foliensatz mit den wichtigsten Folien angefertigt werden.

Die Funktion eines „Medienbeauftragten“ aus den Reihen des Lehrgangs hat sich auch als sehr sinnvoll erwiesen. In unse-

rem Lehrgang konnte diese Funktion ohne entsprechende Einweisung des Teilnehmers ausgeübt werden, da dieser schon als Ausbilder an der Rettungsassistentenschule tätig war (PC und Power Point Kenntnisse sind hierbei von Vorteil). Es sollte eine kurze Einweisung durch das Schulpersonal auf die Technik (Beamer, AV-Geräte) erfolgen. Seitens der ADV-Abteilung sollte ein Benutzer eingerichtet werden, der Zugriff auf ein Netzwerkverzeichnis mit den Präsentationen hat, ohne die Berechtigung diese zu ändern. Dieser sollte auch dem Medienbeauftragten bekannt sein.

Um den 10-wöchigen Lehrgang ein bisschen aufzulockern, wurden drei Exkursionen vorgenommen. Bei der Besichtigung der Bayer Werke in Leverkusen wurden Kenntnisse von GSG und Informationen über das TUIS-System erworben. In Duisburg wurde ein Werk besichtigt, das Behälter für radioaktive Stoffe herstellt und auch radioaktiven Müll verpackt.

Die Besichtigung des Flughafens in Düsseldorf, die die Kollegen der Flughafenfeuerwehr organisiert hatten, war ebenfalls eine hervorragende Abwechslung.

Die Prüfung

Nachdem alle Kollegen die schriftliche Prüfung für den Führungslehrgang (bestand aus zwei Fragearbeiten á 15 Fragen), sowie für den GSG II und STR II Lehrgang erfolgreich absolviert hatten, stand am 03. und 04.07.2001 die letzte größte Hürde auf dem Programm, die Planspiel-Prüfung.

Vor der Prüfungskommission, bestehend aus dem Prüfungsvorsitzenden Herrn Strickmann vom IDF Münster, Herrn Brings und Herrn Boddem, wurden verschiedene Lagen, wie z. B.

Kellerbrand, Zimmerbrand, Brand in einer Werkstatt, VU mit eingeklemmter Person und ein GSG-Einsatz abgehandelt.

Bei manchen kniffligen Situationen und Entscheidungen gelang es dem Planspielleiter Heinz Engels, durch gezieltes Nachfragen, die Prüfungsteilnehmer immer wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

„Danke Heinz!!“

Durch die zufriedenstellenden Leistungen der Prüfungsteilnehmer und die faire Beurteilung der Prüfungskommission haben alle Teilnehmer die Planspielprüfung bestanden und somit auch den BmD(F)-Lehrgang erfolgreich absolviert.

Teilnehmer

Detlef Auer, Lst/I
Stepan Beckers, 6/I

Frank Beier, 6/I
Michael Brüls, 1/II
Thomas Bußkönning, 1/I
Holger Coenen, 3/II
Michael Gelien, 6/I
Michael Hink, 3/I
Michael Hobbold, 5/I
Marco Hödtke, 1/II
Ralf Kähler, 7/I
Frank Lausberg, 1/II
Christoph Lütecosmann, Lst/I
Olaf Marx, 3/II
Manfred Moews, 7/I
Klaus Otten, 2/II
Dirk Rewald, 7/I
Andreas Scharnewski, Lst/I
Markus Seidel, 3/I
Thorsten Voß, 3/I
Reduan Weber, 1/I
Andreas Giese, WF Flughafen
Martin Hartmann, WF Flughafen
Dirk Hover, WF Flughafen
Axel Klaus, WF Flughafen
Hans-Peter Kremer, Fw Hilden

Besonderer Dank, im Namen aller Lehrgangsteilnehmer, gelten allen Ausbildern der Feuerweherschule/Gastausbildern, besonders Heinz Engels, Bernd Brings, Stephan Boddem und Herrn Strickmann.

Thomas Bußkönning

Detlef Auer

P.S.: Wie man hörte, kann der Lehrgang 2002 auch fast nur gutes berichten und schließt sich bis auf einige Namensänderungen den Ausführungen an. Auch hier haben alle bestanden und diese heben besonders die Kompetenz der Ausbilder und die Qualität der Unterrichte hervor.

Brand in Produktionshalle

Am Donnerstag, dem 09.05.2002 kam es um 18.31 Uhr bei der Firma Krupp Thyssen Nirostaan der Hildener Straße in Benrath zu einem Brand in einer Fabrikhalle.

Aus ungeklärter Ursache kam es zu einem Brand im Bereich einer Bandstahl-Bearbeitungsmaschine bei der Fa. Krupp Thyssen Nirosta in Benrath. Es brannten Filtermatten, Ölrückstände und eine Förderanlage an und unter der Bearbeitungsmaschine. Der gesamte Hallenbereich war stark verrauchet.

Die ersten Löschmaßnahmen durch Mitarbeiter von Krupp führten aufgrund der Rauchent-

wicklung nicht zum Erfolg. Dabei zog sich ein Mitarbeiter leichte Verletzungen zu und wurde vom einem Rettungswagen ins Krankenhaus transportiert. Die Feuerwehr Düsseldorf rückte mit zwei Löschzügen und mehreren Sonderfahrzeugen an und konnte mit einem Mittelschaumrohr den Keller unter der Maschine fluten und somit den Brand unter Kontrolle bringen. Erfolgreich in der Praxis

eingesetzt wurde hier zum ersten Mal, eine von Norbert Diekmann, stellv. Abteilungsleiter Technik, entwickelte Mittelschaumerzeugungsanlage.

Nach einer Stunde war das Feuer unter Kontrolle. Die Einsatzleitung der Feuerwehr schätzte den Sachschaden, ohne Produktionsstillstandskosten, auf ca. 50.000,- EURO. Gegen 21.00 Uhr war der Einsatz beendet.



Feuerwehrfortbildung 2003

Im Januar des nächsten Jahres beginnen wir in Düsseldorf endlich auch mit der Feuerwehrfortbildung. Schon lange wird dies aus dem Kollegenkreis gefordert. Die 42 Termine hierfür stehen an der Feuerweherschule bereits fest und wurden den Wachen von 37/5 schon übermittelt. Der Besuch dieser Seminare ist für alle Kollegen des Alarmdienstes Pflicht und muss am Ende des Jahres nachgewiesen werden. An den zwei Tagen, also innerhalb von 16 Stunden werden die Kollegen neues erfahren, altes auffrischen und bekanntes vertiefen. In Zusammenarbeit mit den Wachvorstehern wurde der nachfolgende Stundenplan entwickelt:

1. Tag			
	Zeit	Thema	Ausbilder
1.	08:00 - 08:45	Überdruckbelüftung	FRW 2
2.	08:55 - 09:40	Überdruckbelüftung	FRW 2
3.	10:00 - 10:45	Fahrzeug- und Gerätekunde	FRW 7 + 8
4.	10:55 - 11:40	Fahrzeug- und Gerätekunde	FRW 7 + 8
5.	11:45 - 12:30	Sicherheitstrupp (Theorie)	FRW 1
	12:30 - 13:00	Pause	
6.	13:00 - 13:45	Sicherheitstrupp (Theorie)	FRW 1
7.	13:55 - 14:40	Atemschutzübung / Sicherheitstrupp (Praxis)	FRW 1 + FRW 6
8.	14:45 - 15:30	Atemschutzübung / Sicherheitstrupp (Praxis)	FRW 1 + FRW 6
2. Tag			
1.	08:00 - 08:45	Höhensicherung	FRW 3
2.	08:55 - 09:40	Höhensicherung	FRW 3
3.	10:00 - 10:45	Einsätze auf und am Wasser	FRW 1
4.	10:55 - 11:40	Einsätze auf und am Wasser	FRW 1
5.	11:45 - 12:30	Öffnungstechniken (rechtliche Grundlagen)	FRW 10
	12:30 - 13:00	Pause	
6.	13:00 - 13:45	Öffnungstechniken (Praxis)	FRW 10
7.	13:55 - 14:40	Taktisches Vorgehen bei telegrafischen Feuermeldungen	g. D. FRW 1,2,3,6 und LST
8.	14:45 - 15:30	Taktisches Vorgehen bei telegrafischen Feuermeldungen in Hochhäusern	g. D. FRW 1,2,3,6 und LST

Die Ausbilder der 16-Stunden-Fortbildung rekrutieren sich aus Mitarbeitern der Feuer- und Rettungswachen. Diese Kollegen arbeiten die verschiedenen Unterrichtsthemen aus und werden dankenswerterweise in ihrer Freizeit die Fortbildung an der Feuerweherschule durchführen. Für jedes Unterrichtsthema werden etwa sechs bis acht Mitarbeiter benötigt, um die Mehrbelastungen für alle in annehmbaren Grenzen zu halten. Die Koordination dieser etwa 50 bis 60 Kollegen übernehmen Valentin Thielen und Richard Wirtz sowie die Wachvorsteher der entsprechenden Wachen. Anfallende Mehrarbeitsstunden werden, wie bereits im Artikel über Mehrarbeitsstunden in diesem FEUERMELDER beschrieben, im Rediplan unter „A3“ eingetragen. Die Auszahlung oder je nach Wunsch auch die Übertragung der Ausbilderstunden auf das Stundenkonto erfolgt am Ende des Jahres nach dem beschriebenen Modus.

Horst Kronenberg

Dezernatsfest

Am 16. August fand erstmals in der Geschichte des Dezernats 08 ein Dezernatsfest statt, unsere Dezernentin, Frau Nieß-Mache, hatte eingeladen.

In einem Festzelt im Benrather Schlosspark trafen sich ab etwa 14.00 Uhr mehr als 250 Kollegen der einzelnen Ämter des Dezernates. Neben Essen und Trinken wurde Unterhaltung von Mitarbeitern der Ämter und einer Musikkapelle geboten. Stellvertretend für die Feuerwehr zeigten unsere Höhenretter vor dem zahlreich anwesenden und staunenden Publikum am Leiterpark einer niegelagelten Drehleiter in schwindelnder Höhe ihr Können. Im Anschluss an die Darbietungen konnte sich ein Teil der Besucher dann vom Korb der Drehleiter aus den Schlosspark und das Benrather Schloss von oben ansehen.

Doch dies war nicht der einzige Programmpunkt, bei dem die Feuerwehr glänzen konnte. Sie stellte auch den „Mister Dezernat“. Vor dem begeisterten Publikum und einer fachkundigen Jury fanden die Mister-Wahlen des Dezernats statt.

Für die Jurorinnen galt es, die strammsten Waden des Dezernats unter den männlichen Teilnehmern zu küren. Natürlich gingen auch hier Bewerber der Feuerwehr an den Start und wie konnte es anders sein: Die strammsten Waden des Dezernats 08 kommen aus unseren Reihen. Und wer hat die strammsten Waden der Feuerwehr? Natürlich ein Bayer, Ulrich Cimolino, Leiter der Abteilung Technik. Auch die Bronzeme-



daille ging an die Feuerwehr, an Dieter Seiter, FRW 1.

Die Veranstaltung fand bei den Anwesenden große Zustim-

mung und man hofft, dass sich zukünftig so etwas wiederholen lässt.

Jürgen Leineweber



Archäologische Sensation: „Castell Florianus“ aus der Römerzeit gefunden?



Nach Diskussionen in Fach- und Kollegenkreisen werten wir das nebenstehende Bild wie folgt:

Frühgeschichtliche Feuerwache bei Bodenuntersuchungen entdeckt.

Bei Bauarbeiten zur neuen Leitstelle stieß man im Boden auf uralte Fundamente. Es ergab sich dieses Grabungsbild. Man sieht die ausgeschachteten Umrandungen der Unterkunftsgebäude mit den Fundamenten der Wachbäckerei (links im Bild), den fußbodenbeizten Saunabereichen mittig und rechts den Latrinengebieten für Mensch und Tier.

Ulrich Cimolino



...und dann waren da noch die beiden Kollegen der Einzelhilfe, die Ende August bei den letzten starken Regenfällen beim Wasserpumpen im Keller einer Kneipe in der Altstadt eine böse Überraschung erlebten

...und dann waren da auch noch die beiden Planeten, die sich zufällig in den Weiten des Universums begegneten.

„Hallo, wie geht’s?“ fragt der eine. „Ach, nicht so gut!“ ist die Antwort. „Was hast du denn?“ Ich glaube ich habe homo sapiens...“ „Das macht nichts, habe ich auch mal gehabt, das geht von selbst wieder weg.“